Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7.50 zł. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 250 **Bromberg, Mittwoch, den 30. Oktober 1935.** **59. Jahrg.**

Entspannung im Stillen Ozean?

Von **Otto Corbach.**

Sowohl England, als auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika vollziehen seit Monaten in ihrer ostasiatischen Politik eine deutliche Schwenkung zugunsten Japans. Auf britischer Seite entwickelte sich die Neigung, in China möglichst mit japanischem Winde zu segeln, sobald der Lytton-Bericht, der das Vorgehen Japans in der Mandschurei im Namen des Völkerbundes moralisch verurteilte, wirkungslos verhallt war. Man sandte im vorigen Jahre Lord Barnly nach Mandschukuo, der auf Grund der von ihm gesammelten Tatsachen zu Schlußfolgerungen kam, die denen des Lytton-Berichts fast entgegengesetzt waren. Als Sir Frederik Leith-Roß, Englands bedeutendster Wirtschafts-Sachverständiger, der sich gegenwärtig im Fernen Osten aufhält, seine Reise antrat, bekam er schon die bestimmte Weisung mit auf den Weg, an den durch Japan nicht nur in Mandschukuo, Jehol und Tschahar, sondern in ganz Nordchina geschaffenen vollendeten Tatsachen nicht zu rütteln, Japans vorherrschende Stellung in Ostasien überhaupt anzuerkennen und für die Wahrung britischer Interessen in China sich mit der Japanischen Regierung über Möglichkeiten „britisch-japanischer Zusammenarbeit" zu verständigen.

Für die Wandlung der Dinge im Fernen Osten ist nichts bezeichnender, als der kühle Ton, in dem die japanische öffentliche Meinung zu den britischen Annäherungsversuchen Stellung nimmt. „In Nord-China", schreibt Dr. S. Waschio, einer der maßgebendsten japanischen Publizisten, in „Trans-Pacific", „braucht Japan sich nicht durch Großbritannien freie Hand geben zu lassen. Es liegt innerhalb der Macht Japans, sie zu bekommen und zu sichern. Großbritannien könnte kaum etwas daran ändern, wenn es das wollte. Seine alten Interessen in Nord-China sind praktisch so wertlos und unhaltbar, daß sie kaum ernsthaft verteidigt zu werden verdienen. Auf der andern Seite liegt es im Belieben Großbritanniens, für die Entwicklung Setschuans zu arbeiten oder China Eisenbahn-Anleihen zu bewilligen. Es ist unvorstellbar, daß die japanische Armee bis nach Setschuan vordringen würde, um die britische Absicht zu vereiteln, selbst wenn Japan eine solche Absicht als schädlich für sein Bestreben, den fernöstlichen Frieden zu festigen, betrachten sollte. Auch in wirtschaftlicher Hinsicht wird Japan mit dem Aufbauwerk in Nord-China alle Hände voll zu tun haben ... Eine Abgrenzung von Tätigkeitsgebieten, wie sie Großbritannien im Sinne haben mag, kann sich also aus den tatsächlichen Verhältnissen ergeben. Eine andere Sache wird es aber sein, wenn es sich darum handelt, Japans Mitarbeit oder Verständigung zu erlangen. Großbritanniens Verlangen nach Japans Mitarbeit ist leicht erklärlich, weil keine regionalen Interessen und keine Anleihen in China gesichert sind ohne irgendwelchen kontrollierenden Einfluß auf Chinas Politik im allgemeinen. Großbritannien mag sich der ersten Tage des nationalistischen Vordringens von Kanton nach Hankau erinnern, wo es Chinas fremdenfeindlichen Kundgebungen als Zielscheibe dienen mußte ..."

Diese Auslassung ist kennzeichnend für alle japanischen Presse-Äußerungen. „Es mag sein", heißt es in der Zeitung „Tschugai", „daß Großbritannien dringend der britisch-japanischen Zusammenarbeit in China bedarf. Aber auf japanischer Seite besteht dafür kein besonderes Bedürfnis." Einstimmig besteht man auf dem kaudinischen Joch einer unbedingten Anerkennung der „Monroe-Doktrin für Ostasien", wie die japanische Umschreibung für die beanspruchte Schiedsrichterrolle über Chinas Beziehungen zu abendländischen Mächten lautet. Eine Zusammenarbeit unter solcher schwierigen Voraussetzung macht man überdies abhängig von einer Politik der offenen Tür für japanische Waren und möglichst auch für japanische Auswanderer in den überseeischen Teilen des britischen Weltreiches. „Sir Frederik und seine Landsleute", meint „Kokumin", „sollten dahin kommen, sich der Tatsache zu schämen, daß ihr Land zu einer Zeit, wo sich ein wachsendes Verlangen nach einer Neuverteilung der Erde bemerkbar macht, Japan von seinen Märkten ausschließt.

Das Bestreben der Vereinigten Staaten von Nordamerika, sich mit Japan auf lange Sicht über fernöstliche Angelegenheiten zu verständigen, kommt besonders darin zum Ausdruck, daß Roosevelts Stellvertreter als Präsident, Mr. Gardener, in Begleitung von führenden Parlamentariern, hohen Beamten und Sachverständigen eine Studienreise nach dem Fernen Osten unternehmen und nach einem Aufenthalte auf den Philippinen in erster Linie Japan besuchen soll. „Während das amerikanische Flotten-Departement", heißt es dazu in einer Newyorker Meldung der Zeitung „Yomiuri", „die gewohnte starke Haltung einnimmt, wünscht die Administration ein Wettrüsten zu vermeiden, sei es auch aus keiner anderen Erwägung, als weil das hohe Bundes-Budget die Hauptrolle bei den Präsidentschaftswahlen im nächsten Jahre zu spielen droht. Die Vereinigten Staaten suchen eine Sicherheits-Bürgschaft für den Frieden im Pazifik durch einen Flottenpakt mit Japan zu erreichen. und die traditionelle amerikanische Politik, in die Händel der Alten Welt nicht verwickelt zu werden, auf solche Weise auf den Fernen Osten zu übertragen."

Daß man sich in Nanking mehr noch von den Vereinigten Staaten als von England im Stich gelassen fühlt. beweist die Tatsache, daß bei den chinesischen Luftrüstungen italienischer Einfluß den bisher fast ausschließlich vorherrschenden amerikanischen zu verdrängen beginnt. Wie das japanische Nachrichtenbureau „Rengo" Mitte September meldete, ist das zahlenmäßige Verhältnis zwischen Italienern und Amerikanern, die in Diensten des Nankinger Luftfahrtministeriums stehen, schon heute wie 7:3. Nach Ablauf ihrer Verträge sollen alle Amerikaner durch Italiener ersetzt werden. Die Fliegerschule in Nantschang beschäftigt nur italienische Instrukteure, und auch auf der Fliegerschule in Hantschau sollen binnen kurzem Italiener als Instrukteure die Stellen einnehmen, die vorläufig noch Amerikaner innehaben. In demselben Maße geht die Einfuhr amerikanischer Flugzeuge zugunsten italienischer zurück. Um so bemerkenswerter ist andererseits, daß die Kantoner Nebenregierung sich bei ihren Lustrüstungen britischer Hilfe bedient. Da Tschiangkaischek neuerdings von Japan ermutigt wird, sich für sein Zurückweichen in Nordchina durch einen Straffeldzug gegen die widerspenstigen Generale der Südwest-Provinzen schadlos zu halten, so hat es beinahe den Anschein, als suche der große Proletarier des Ostens mit dem „großen" Proletarier des Westens, wofür Aloisi, Italiens Vertreter in Genf, sein Land ausgab, Fühlung, um unabhängig von dem Pseudo-Proletarier Moskau gegen den angelsächsischen Imperialismus aufzubegehren, dem die Abhängigkeit Kantons von Nanking wegen der Nähe Hongkongs ein Dorn im Auge sein muß. Verhielte es sich so, so würden sich daraus interessante Zusammenhänge zwischen den Vorgängen im Mittelmeer und den Wandlungen der Machtverhältnisse im Fernen Osten ergeben.

Die Kolonien und der freie Rhein

als Bedingungen für die Rückkehr Deutschlands nach Genf.

Der Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** läßt sich von seinem Berliner Korrespondenten folgendes melden:

In politischen Kreisen Berlins erzählt man sich, daß die englischen Bemühungen, die auf eine Stärkung der Autorität des Völkerbundes abzielen, sich auch auf Berlin ausgedehnt haben, da in diesen Tagen die Britische Botschaft in Berlin im Deutschen Auswärtigen Amt den Boden für die Möglichkeit einer **Rückkehr Deutschlands nach Genf** sondiert habe. Wennaleich die deutsche Antwort nicht gerade positiv gelautet habe, so deute die Anbahnung des Kontaktes allein darauf hin, daß das Reich in diesem Falle nicht unbedingt auf einem ablehnenden Standpunkt stehe.

Alles hänge von den Bedingungen ab. Wie der polnische Korrespondent „in gewissen Kreisen" gehört haben will, hat Deutschland England folgende drei Bedingungen für seinen Wiedereintritt in den Völkerbund gestellt:

1. **Änderung des Völkerbundstatuts und seine vollkommene Abtrennung vom Versailler Traktat.**
2. **Rückgabe der ehemaligen deutschen Kolonien.**
3. **Änderung des Locarno-Paktes in der Richtung der Aufhebung der entmilitarisierten Rheinlandzone.**

Soweit es sich um die **Rückgabe der Kolonien** handelt, so sei Berlin der Meinung, daß die Rückgabe aller ehemaligen Kolonien an Deutschland nicht in Betracht komme. Augenblicklich würde sich Berlin mit einer teilweisen Erfüllung seiner kolonialen Wünsche begnügen und in erster Linie die Rückgabe der früheren Kolonie Deutsch-Ostafrika fordern.

Den größten Nachdruck lege Berlin aber auf die **Aufhebung der entmilitarisierten Rheinlandzone.** Bis jetzt sei nicht bekannt ob die Englische Regierung bereit sein werde, diese Forderungen als Grundlage für mögliche Verhandlungen anzuerkennen.

Garantie für Oesterreich?

In den letzten Tagen wurde auf englischer Seite wiederholt betont, daß den Franzosen für ihr Versprechen, an der Völkerbundaktion gegen Italien bis zu den letzten Konsequenzen teilzunehmen, keine englische Garantie für die Erhaltung der französischen Hegemoniestellung in Europa gegeben sei, wie sie Frankreich zuerst verlangt hatte.

Heute liegen Wiener Meldungen vor, **wonach von der Englischen Regierung dem französischen Ministerpräsidenten gegenüber die Sicherung der Unabhängigkeit Österreichs ausdrücklich anerkannt und garantiert worden sei.** Man fürchtet nämlich in Paris und am Wiener Ballhausplatz gemeinsam, daß die künstliche Selbständigkeit der Österreichischen Republik schwer gehalten werden könne, wenn Italiens Macht und Ansehen ernsthaft geschädigt würde.

Wir möchten nicht annehmen, daß London eine solche Garantie gegeben hat, wenn sie auch Herr Laval verlangt haben mag. **Die österreichische Frage ist ausschließlich eine Angelegenheit der Deutschen Nation.** Die Zukunft des deutschen Donaulandes kann nur von Deutschen gewährleistet werden.

Eine Richtigstellung.

DNB meldet aus Berlin:

Die französische Zeitung **„L'Ordre"** berichtet über ein angeblich mehrstündiges Interview, das der Führer einem bekannten französischen Journalisten in Berlin gewährt haben soll. DNB erfährt hierzu von zuständiger Stelle:

Der Führer hat gelegentlich der Anwesenheit eines ihm seit langem bekannten französischen Journalisten ein kurzes Privatgespräch mit ihm geführt, das auf außenpolitischem Gebiete über Erörterungen allgemeiner Art nicht hinausging. Der Bericht der oben erwähnten Zeitung über die angeblichen Äußerungen des Führers ist völlig unzutreffend.

Kursänderung in Rumänien?

Abkehr von der Politik Titulescus.

Auf Grund von Informationen aus Bukarest meldet der „Pester Lloyd", daß in Rumänien eine Änderung des außenpolitischen Kurses bevorsteht, mit der ausdrücklichen Tendenz, freundschaftliche Beziehungen mit Polen zu unterhalten. Die rumänische Generalität widersetzt sich der Politik des Ministers Titulescu; sie glaubt nicht, daß Rußland jemals auf Beßarabien verzichten könnte und nimmt daher alle Angebote der sowjetrussischen Diplomatie mißtrauisch auf. Zu dieser politischen Orientierung in Rumänien hat in hohem Grade der Standpunkt Polens beigetragen, den der polnische Gesandte Arciszewski dem König Karl II. vorgetragen hat. Auch die rumänischen Rechtsparteien sind ebenso wie der rumänische Generalstab Gegner der Politik des rumänischen Außenministers Titulescu, so daß es mehr als sicher gilt, daß die sowjetrussische Orientierung der rumänischen Außenpolitik zugunsten der polnischen Orientierung eingestellt werden wird.

Wachsende Opposition gegen Beneschs Politik.

Aus Prag kommt die Nachricht, daß die Opposition gegen die sowjetfreundliche Politik Dr. Beneschs immer stärker wird. Der Besuch der sowjetrussischen Journalisten in der Tschechoslowakei hat eine Konsolidierung dieser Opposition zur Folge gehabt, an deren Spitze Dr. Kramarz steht. Sie wird von dem Faszistenführer General Gajda und dem Führer der ungarischen Christlich-sozialen Partei Graf Esterhazy unterstützt. Dieser letztere hat ein Schreiben an den Vatikan gerichtet, in dem er den Papst vor einem allzu großen Vertrauen dem Minister Benesch gegenüber warnt, der immer mehr Moskau bevorzuge.

*

Die Abkühlung der französisch-sowjetrussischen Freundschaftsgefühle wirkt sich bereits bei den Trabanten in Prag und Budapest aus!

Diplomatische Märchen über Polen.

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" weist unter dieser Überschrift auf einen Artikel von Pertinax im „Echo de Paris" hin, in welchem eine Änderung des Kurses der polnischen Außenpolitik angekündigt wird, wobei sich der Verfasser darauf beruft, daß die Informationen, die er aus Berlin erhalten habe, auf eine dort angeblich erwartete Abkühlung der deutsch-polnischen Beziehungen hinweisen und zwar im Zusammenhang mit den innerpolitischen Änderungen in Polen.

Pertinax skizziert im „Echo de Paris" ein Bild über die neue diplomatische Lage, die sich in Europa entwickeln könnte, falls Polen mit dem Geist der Erklärung vom Januar 1934 (deutsch-polnisches Abkommen) brechen würde. **Die amtliche Polnische Telegraphen-Agentur sagt von diesem Artikel, daß er die polnische Außenpolitik in beispielloser und „unanständiger Form" angreift.** Es wird hinzugefügt, daß der Artikel auch in französischen Regierungskreisen einen sehr schlechten Eindruck gemacht habe und weist darauf hin, daß die französisch-polnische Zusammenarbeit sich günstig entwickle, insbesondere in Genf. Der Vorstoß von Pertinax bedeute einen Versuch, das Wasser zu trüben.

Neben dieser Fabel über die deutsch-polnischen Beziehungen wird, wie es im „Ilustrowany Kurjer Codzienny" weiter heißt, gleichzeitig in der Pariser Presse eine Kampagne entwickelt, die von den Tschechen geführt wird, und in der man sich bemüht, die gegenwärtige Verschärfung der polnisch-tschechoslowakischen Beziehungen als polnisch-deutsche Zusammenarbeit gegen die Tschechoslowakei hinzustellen. U. a. wird behauptet, Beck und Pilsudski hätten stets von einer Zerstückelung der Tschechoslowakei geträumt, durch die Polen und Ungarn gemeinsame Grenzen erlangen würden. Besonders verwertet wird die angebliche tschechische Friedensgeste, die Frage der Ausführung des Abkommens von 1925 (polnisch-

tschechisches Minderheiten-Abkommen) einem internationalen Schiedsrichter zur Begutachtung vorzulegen. Die polnische Antwort, in der betont wird, daß ein Schiedsspruch nicht nötig sei, da es sich um kein strittiges Abkommen handle, wird, wie das Krakauer Blatt hervorhebt, in der Pariser Presse verschwiegen.

Auch die Vereinigten Staaten billigen die Sanktionen.

In der Antwort der Vereinigten Staaten von Nordamerika auf die Anfrage des Völkerbundes in der Frage der Sanktionen heißt es u. a.:

„Die Regierung und das amerikanische Volk **halten an dem Grundsatz der Achtung der Verträge fest** und sind überzeugt, daß sämtliche Meinungsverschiedenheiten zwischen den Mitgliedern der Familie der Völker durch friedliche Methoden **erledigt werden müßten.** Kein Volk, das die Friedensinstrumente unterzeichnet hat, hat das Recht, sie gering zu schätzen oder nicht zu beachten. Angesichts der gegenwärtigen Lage hat die Regierung der Vereinigten Staaten alle möglichen Bemühungen unternommen, um bei der Aufrechterhaltung des Friedens zu helfen. Sie erinnerte vor allem an die Grundsätze des Pariser Paktes, sowie an die Verpflichtungen der Signatarmächte dieses Paktes und gab wiederholt der Überzeugung des ganzen Landes Ausdruck, **daß die unglückliche Lage der Welt das Ergebnis des Fiaskos der Friedenslösung ist.** (Oder umgekehrt! D. R.)

Die Vereinigten Staaten haben bereits folgende Maßnahmen getroffen:

1. **Es wurde** ein Aufruf des Präsidenten Roosevelt veröffentlicht, durch welchen das **Embargo für Waffen und Munition** eingeführt wird;

2. wurde ferner ein Gesetz über den **illegalen Transport von Kriegsmaterial** durch amerikanische Schiffe veröffentlicht;

3. Ein zweiter Aufruf des Präsidenten warnt die amerikanischen Bürger vor der **Gefahr des Reisens auf Dampfern der kriegführenden Länder;**

4. wurde eine Erklärung des Präsidenten veröffentlicht, in der die amerikanischen Bürger die **Handelsbeziehungen mit den kriegführenden Völkern** unterhalten, darauf aufmerksam gemacht werden, daß sie dies **auf ihr eigenes Risiko** tun. Die Regierung der Vereinigten Staaten verfolgt mit Sympathie die Bemühungen der anderen Völker zur Bewahrung des Friedens und zur Vermeidung des Krieges.

Amerikanische Anerkennung für den Völkerbund.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Newyork meldet, hat Oberst House, seinerzeit Berater des Präsidenten Wilson und Mitverfasser des Völkerbundpaktes, eine Rundfunkansprache gehalten, in der er dem Völkerbund für die Beschließung der Sanktionen gegen Italien Anerkennung zollt. Oberst House wandte sich sodann mit einem warmen Appell an die Vereinigten Staaten, dem Völkerbund beizutreten und gab seiner Ansicht dahin Ausdruck, **daß nur ein mächtiger Völkerbund die ein Übermaß von Kolonien besitzenden Völker bewegen könnte, einen Teil davon den übervölkerten Staaten abzutreten.** „Ich habe", sagte Oberst House, „das Wachsen des Völkerbundes seit dem Tage seiner Entstehung beobachtet. Ich weiß gut, daß Kritiker ihn manchmal für gestorben hielten, daß er aber immer wieder zum Leben erwacht ist. Diese Tatsache allein beweist, daß die Idee des Völkerbundes richtig ist, und daß die Welt aus diesem Grunde den Völkerbund nicht sterben lassen wird.

*

Polens Antwort.

Der polnische Delegierte hat dem Generalsekretariat des Völkerbundes am Montag eine Note überreicht, welche die Antwort auf die Vorschläge Nr. 2, 3, 4 und 5 des Koordinations-Komitees enthält und nach der Polnischen Telegraphen-Agentur folgenden Wortlaut hat:

1. Mit dem 26. Oktober haben die zuständigen Behörden die notwendigen Anordnungen zur Ausführung der in den §§ 3 und 4 des Vorschlages Nr. 2 vorgesehenen Bestimmungen getroffen. Die in den übrigen Paragraphen des Vorschlages erwähnten Bestimmungen erfordern keine besonderen Anordnungen unter Berücksichtigung des faktischen Standes, der auf dem Gebiet der finanziellen Operationen zwischen Italien und Polen besteht, das gegenüber Italien ausschließlich ein Schuldnerland ist.

2. Was die Vorschläge Nr. 3 und 4 anbelangt, so ist die Polnische Regierung bereit, sie mit den durch die polnische Delegation bei den Organen des Koordinations-Ausschusses formierten Vorbehalten anzuwenden. (Die Vorbehalte betreffen einige Abkommen, die für die direkt vom Polnischen Staate abhängigen Institutionen von besonderer Bedeutung sind.) Die zuständigen Behörden wären bereit, die in diesen Vorschlägen vorgesehenen Anordnungen in einem Termin in Kraft treten zu lassen, der auf Grund des gegenseitigen Einvernehmens durch den Ausschuß als den Verhältnissen am entsprechendsten anerkannt wird.

3. Die Polnische Regierung hat den Vorschlag Nr. 5 über die Organisierung der gegenseitigen Hilfe zur Kenntnis genommen und wird sich von den Grundsätzen leiten lassen, die in ihm zum Ausdruck gekommen sind.

4. **In Anbetracht dessen, daß alle durch den Ausschuß vorgesehenen Anordnungen den Charakter von kollektiven Maßnahmen tragen, wird die Polnische Regierung den Standpunkt der anderen Regierungen in dieser Frage aufmerksam beobachten.**

Wahlen in der Schweiz.

Am Sonntag fanden in der Schweiz die **Neuwahlen** für den Nationalrat und für einen Teil des Ständerats statt. **Um die 187 Nationalratssitze bewarben** sich nicht **weniger als 981 Kandidaten, die auf 118 Wahlvorschlagslisten** eingereicht waren. Das ist eine sehr hohe Ziffer für die 1,194 Millionen Wahlberechtigten; sie hängt damit zusammen, daß sich wiederum verschiedene neue Parteien gebildet haben.

Die bis jetzt vorliegenden Wahlergebnisse zeigen **keine nennenswerten Veränderungen,** so daß das bisherige Kräfteverhältnis zwischen bürgerlichen Parteien und Sozialdemokraten ziemlich bestehen bleiben dürfte. Die Sozialdemokraten haben wohl infolge der stärkeren Wahlbeteiligung und der Zunahme der Unzufriedenheit in einer Reihe von Kantonen mehr Stimmen erhalten. Der von ihnen erstrebte Ruck nach links ist aber ausgeblieben.

Italien feiert den Jahrestag des Marsches auf Rom.

Das Jahr XIV hat begonnen.

Rom, 29. Oktober.

Ganz Italien, von den Zinnen der Südalpen bis hinunter nach Calabrien und Sizilien, stand am Montag im Zeichen der Gründung des Faszistischen Staates, deren 13. Gedenktag gefeiert wurde.

Die Städte und Dörfer waren in ein Meer von Fahnen getaucht. Vor den Denkmälern für die Gefallenen der faszistischen Revolution standen von 9 Uhr morgens bis Mitternacht Ehrenwachen aller faszistischen Verbände. Zu Ehren der Toten des Faszismus läuteten in der Mittagsstunde 15 Minuten lang alle Glocken des Landes. Am Abend, nach Einbruch der Dunkelheit, erstrahlten auf den Gipfeln der Alpenriesen, der Appenninen und den Höhen Süditaliens und Siziliens Tausende von Bergfeuern.

In Rom rückten die Truppen der Garnison, die Legionen der faszistischen Miliz und alle Partei-Organisationen der Stadt, nachdem sie vom Duce besichtigt waren, unter den Klängen des Königsmarsches und unter den rauschenden Rhythmen der Giovinezza an der königlichen Tribüne vorüber.

Die Stimmung war in diesem Jahre eine wesentlich andere als sonst.

In dem großen Aufruf des Duce ist von den „entfalteten Fahnen und dem ganzen Elan unseres Glaubens" die Rede, und die italienischen Divisionen in Afrika sollen an allen Fronten ihren Vormarsch wieder aufgenommen haben. Aber gleichzeitig fehlt der Hinweis auf die „Pflichten und Opfer" nicht, die das Jahr XIV der faszistischen Zeitrechnung verlangen wird. Über die Bedeutung, die diese Worte im Laufe der kommenden Monate gewinnen können, hat Rom keine Illusionen. „Der Kreis um Italien schließt sich", schreibt die **„Voce Italia"**, „die Sanktionen kommen näher."

Eine Reihe von öffentlichen Arbeiten, die im vergangenen Jahre fertiggestellt wurden, wurde feierlich eingeweiht. Die erste Rolle unter ihnen spielen die großen Eisenbahnbauten, die 1100 Kilometer Strecke und 250 Brücken umfassen. Ebenso bedeutend sind aber die Wasserregulierungsbauten, die errichtet wurden. Durch sie ist das für die Landwirtschaft anbaufähige Gebiet Italiens um etwa 50 000 Hektar vergrößert worden.

Mussolini weihte in der Uniform des Kommandanten der faszistischen Miliz die neuen, in den verflossenen zwölf Monaten erschaffenen Straßenzüge, die das alte Rom in erweitertem Maße zeigen und das Panorama der Stadt verschönen. Er schritt die neue St.-Paul-Straße unter dem Jubel der Bevölkerung ab.

„Das Jahr des gerächten Adua."

Ergänzend meldet hierzu DNB aus Rom: Es liegt ein besonderer Ernst über diesem faszistischen Jahresbeginn, der am Vorabend der unabwendbaren Sühnemaßnahmen eine besondere Note erhält. Dies kommt in den Worten Mussolinis zum Ausdruck, der am Montagmorgen vom Balkon des Palazzo Venezia den Schwarzhemden zurief: „Wir beginnen das neue Jahr mit dem gleichen Mut, wie wir das Jahr 13 vollendeten." Das Jahr 13 wird heute als das „Jahr des gerächten Adua" bezeichnet. Die Voraussagen für das Jahr 14 gehen übereinstimmend dahin, daß Italien auch weiter seinen Platz gegen alle feindlichen Machenschaften bis zum äußersten zu behaupten wissen werde.

Makalle ohne Widerstand geräumt.

Die aus Anlaß des XIII. Gedenktages des Marsches auf Rom befohlene Offensive der Italiener hat nach dem italienischen Heeresbericht vom 28. Oktober auf allen Fronten eingesetzt. Der Vormarsch im Norden ging seit dem Morgengrauen des Sonntags fast ungehindert vor sich. Auf bemerkenswerten Widerstand ist man nicht gestoßen. Das Ziel des italienischen Vormarsches, Makalle, ist, wie aus Addis Abeba gemeldet wird, von der dortigen Zivilbevölkerung geräumt worden. Die Stadtverwaltung erhielt aus AddisAbeba Befehle, die Stadt selbst gegen etwaige italienische Angriffe nicht zu verteidigen.

Auffallender Gegensatz.

In auffallendem Gegensatz zu den Vormarschmeldungen der Italiener im Norden spricht, einer Meldung aus Addis Abeba zufolge, eine abessinische Verlautbarung von vollständiger Untätigkeit der italienischen Truppen an der Nordfront und bezeichnet insbesondere die römischen Nachrichten über angebliche freiwillige Unterwerfungen von Häuptlingen aus der Provinz Tigre als in das Reich der Fabel gehörend. Alle in dem italienischen Bericht genannten Namen seien in Addis Abeba unbekannt.

Wieder wird ein Orden zurückgeschickt!

Der italienische Vizeadmiral Pini hat mit Genehmigung Mussolinis der Britischen Regierung die ihm wegen Beteiligung an dem englischen Feldzug zur Eroberung des Somalilandes verliehenen Auszeichnungen zurückgegeben.

Admiral Pini hatte im Jahre 1902 den Oberbefehl über das England von der damaligen Italienischen Regierung zur Verfügung gestellte Hilfskorps und die italienischen Schiffe.

In einem Brief an Mussolini teilt der Admiral folgende Gründe für die Rückgabe der englischen Auszeichnungen mit: „Da die Engländer unsere damaligen Verdienste vergessen haben, halte ich es für meine Pflicht, die Auszeichnung zurückzugeben, die mir damals zuteil geworden ist. Ich bedauere nur, daß italienische Matrosen in jener Zeit unter meinem Befehl ihr Leben für eine Nation eingesetzt haben, die weder Gerechtigkeitsgefühl noch Sinn für Dankbarkeit besitzt."

Prämien 50 % billiger.

Versicherungsgesellschaften glauben nicht mehr an einen englisch-italienischen Krieg.

Englische und amerikanische Versicherungsgesellschaften hatten, als sich die Lage im Mittelmeer zuspitzte, die Übernahme des Kriegsrisikos für Transporte durch die gefährdete Zone entweder überhaupt abgelehnt und in ihren alten Verträgen gekündigt, oder sie hatten eine wesentliche Erhöhung der Prämie vorgenommen. Jetzt kommt aus Newyork die Nachricht, daß die Transportversicherer dort den Prämiensatz am 23. Oktober, das ist also am Tage nach der Rede Hoares im englischen Unterhause, für Verschiffungen nach dem westlichen Mittelmeer um 50 Prozent herabgesetzt haben. Diese Ermäßigung gilt für alle Verschiffungen, die nicht weiter östlich als bis zur Linie Marseille—Bone in Algerien gehen. Für die weiter östlich gelegenen Gebiete des Mittelmeers behalten die alten erhöhten Sätze vorläufig Gültigkeit.

Man erkennt in dieser rein geschäftlichen Maßnahme ganz deutlich den Einfluß der Politik. Aus den Ausführungen Hoares war zu entnehmen, daß Frankreich den Engländern die beanspruchte Hilfeleistung für den äußersten Fall zugesagt hat. Damit gilt das westliche Becken des Mittelmeers als weniger gefährdet, und sofort sinken die Versicherungsprämien.

Volksentscheid für Memel gefordert.

Aus London wird gemeldet:

Im Unterhaus ging am Donnerstag abend der konservative Abgeordnete Hauptmann Cazalet auf die Zustände im Memelgebiet ein. Er betonte in seiner Ansprache, der Völkerbund müsse zeigen, daß er bereit sei, die Probleme der besiegten Staaten zu lösen. Eines dieser Probleme sei die Memelfrage. Heute sei im Memelgebiet ein vollkommen künstliches Regime vorhanden. **Wir müssen einsehen, daß es ein Fehler in den Friedensverträgen war, die 140 000 Einwohner des Memelgebiets, die 500 Jahre lang unter deutscher Herrschaft waren, unter die Souveränität eines ausländischen Staates zu stellen. Ich glaube ferner, daß es ein Fehler der Alliierten und des Völkerbundes im Jahre 1924 war, dem litauischen Staatsstreich nachzugeben und ein rein künstliches Regime zu errichten."**

Der Abgeordnete fuhr fort, es erscheine ihm als Lösung des Memelproblems eine internationale Kontrolle auf eine Reihe von Jahren für nötig, worauf eine neue Erwägung des Problems und möglicherweise eine Volksentscheidung vorgenommen werden müßten. Er habe keine unterrichtete Persönlichkeit getroffen, die nicht die gegenwärtige Lage in Memel als unmöglich betrachte.

Republik Polen.

Das Ermächtigungsgesetz im Sejm.

Heute, Dienstag, wird der Sejm zur Verabschiedung der Regierungsvorlage über das Ermächtigungsgesetz, das im Sonderausschuß bereits angenommen wurde, zusammentreten. Für Donnerstag mittag ist die Sitzung des Senats einberufen worden, der ebenfalls einen Sonderausschuß für diese Vorlage einsetzen soll Mit der Annahme des Ermächtigungsgesetzes durch das Parlament dürfte die außerordentliche Tagung von Sejm und Senat ihr Ende finden.

*

Ein Oberst wird Wojewode von Posen.

Wie verlautet, wird an Stelle des von seinem Amt zurückgetretenen Wojewoden von Posen, Kwaśniewski, der frühere Kommandant der Reserveoffizierschule in Strowo-Komorowo, Oberst Bociański, zum Posener Wojewoden ernannt werden.

Deutsches Reich.

Das Hakenkreuz in der Kyffhäuserfahne.

DNB meldet:

Auf Vorschlag des Bundesführers des Reichskriegerbundes genehmigte der Führer und Reichskanzler die Änderung der Kyffhäuserbundesfahne dahin, daß an Stelle des Kyffhäuserdenkmals im Mittelfeld der Fahne das Reichssymbol des Hakenkreuzes erscheint. Die Fahne wird vom Kyffhäuser-Bundesführer sämtlichen Kameradschaften verliehen werden.

Zur Beflaggung von Kirchengebäuden.

Amtlich wird in Berlin mitgeteilt:

Eine Reihe kirchlicher Stellen hat für die Beflaggung der Kirchen und kirchlichen Gebäude Anordnungen getroffen, die mit dem Erlaß des Reichsministers des Innern über die Kirchenbeflaggung vom 4. Oktober 1935 in Widerspruch stehen. Die Reichsregierung stellt die Unrechtmäßigkeit und Nichtigkeit jener Anordnungen hiermit öffentlich fest und hat die erforderlichen Maßnahmen ergriffen, um ihren auf Gesetz und Recht gestützten Erlassen auch kirchlichen Stellen gegenüber die gebührende Achtung zu verschaffen.

Der Pariser Chirurgen-Kongreß.

An dem alljährlich stattfindenden französischen Chirurgen-Kongreß in Paris nahmen in diesem Jahr zahlreiche Vertreter des Auslandes teil. Auch die polnische Chirurgie war vertreten; so hielt u. a. Dr. Dziembowski-Bromberg einen Diskussions-Vortrag zum Hauptthema über „Mesenterialer Gefäßverschluß" und einen Vortrag über „Behandlung der Gehirnerschütterung".

Olympiade 1940 in Japan?

In Rom wird amtlich bestätigt, Mussolini hat dem Japanischen Botschafter erklärt, Italien verzichte darauf, seinen Anspruch zu vertreten, wonach die Olympischen Spiele im Jahre 1940 in Italien stattfänden. Er sei bereit, den japanischen Wunsch, die Olympischen Spiele 1940 in Japan abzuhalten, zu unterstützen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 29. Oktober 1935.

Krakau — 2,27 (— 2,55), Zawichost + 1.47 (+ 1,49). Warschau + 1,18 (+ 1,03), Plock + 0,96 (+ 0,89), Thorn + 0,86 (+ 0,78), Fordon + 0,77 (+ 0,69), Culm + 0,60 (+ 0,52), Graudenz + 0,80 (+ 0,71), Kurzebrak + 1,02 (+ 0,96), Piekel + 0,18 (— 0,08), Dirschau + 0,10 (— 0,01), Einlage + 2,84 (+ 2,56), Schiewenhorst + 3,10 (+ 2,74). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 29. Oktober.

Stärker bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet fortschreitende Milderung, meist stärkere Bewölkung mit zeitweiligen Regenfällen an.

Etwas vom Nehmen.

Unsere Wohlfahrtsorganisationen konnten im vergangenen Jahr Großes leisten. Ihre Leistungen waren nichts mehr, als der ins Materielle übersetzte Opferwille unserer Volksgruppe. Tausende gaben und Tausende nahmen. Was glaubst du nun, Volksgenosse, was leichter sei, das Geben oder das Nehmen? Wenn du mit der Antwort sehr voreilig bist, dann stelle dir besser die Frage: Möchtest du lieber Gebender oder Nehmender der Nothilfe sein?

Wie nehmen die Menschen nun? Gerne — Nein. Froh — nein. Warum sie dann überhaupt nehmen: Weil sie leben müssen. Weil sie Brot haben müssen und Miete zahlen müssen und sich warm halten müssen. Die Vorsehung, die sie schuf, zwingt sie zum Leben. Niemandem aber steht es an, darüber zu rechten, welches nun das mitgegebene Los des Einzelnen ist, das ihm täglich ein vielfaches Muß entgegenhält — auch das Nehmen-müssen oder Geben-müssen.

Geben ist Pflicht und Nehmen ist Recht und am Gebenden liegt es, ob der andere des Nehmens froh sein darf. Der Nehmer muß wissen, daß an ihm keine Gnade geübt wird, sondern daß er als Bestandteil des Volkskörpers einfach zu dessen Wohle erhalten werden muß. Es ist wahrlich keine Freude, Nothilfsempfänger zu sein. Es ist aber eine Freude zu fühlen, daß man in einer Volksgemeinschaft steht, die auch in schwerster Zeit bereit ist, an der Erhaltung jedes Einzelnen, von der Not Betroffenen mitzuhelfen, damit kein Glied des Volkstums verloren gehe.

Muß man jedem geben? Durchaus nicht, sondern den Wertvollen und Würdigen. Welches ist der Maßstab hierfür? Die Volkszugehörigkeit an sich. Mehr denn je sind wir Deutsche uns heute bewußt, daß wir in der Gesamtheit ein Volk sind, das mit an der Spitze aller Nationen steht. Die voreilig absprechende Kritik am Einzelnen — und es gibt leider noch zu viele der ewigen Nörgler und Mißgünstigen, die am lieben Nächsten immer herumflicken müssen — ist entweder ein bedauerlicher Mangel an völkischem Selbstbewußtsein oder eine aus niedrigen Instinkten kommende Herabwürdigung deutschen Wesens überhaupt. Die Gesamtheit unseres Volkes ist anständig und gut, fleißig und ehrlich und somit würdig und wertvoll. Auch in der Not und vielleicht dann erst recht, denn es ist ja so leicht im geregelten Gang des Lebens anständig und gut und ehrlich zu sein und zu bleiben.

Deswegen aber verschließen wir uns durchaus nicht der Erkenntnis, daß es auch unter uns die Andern gibt, die Minderwertigen und Unwürdigen. Im Gegenteil, wer sollte sie nicht besser kennen und erkennen, als die Mittler zwischen Gebern und Nehmern, die tagtäglich mit ihnen in Berührung kommen. Wir kennen sie genau, diese Schmarotzer am Volkstum. Sie nehmen, weil es bequem ist. Sie pochen auf Volkstum und Volksgemeinschaft und versuchen dadurch die eigene Trägheit am Fleiß der anderen zu nähren. Sie nehmen mit einer Gier, die nie befriedigt werden kann. — Weil wir sie kennen, werden wir niemals dulden, daß das Recht zum Nehmen, das aus dem Wert der Persönlichkeit entspringt, ein gemeines Fordern und niedriger Selbstzweck wird.

Auch du, Volksgenosse, hilf uns zu sondern und zu trennen, damit kostbares Volksopfer nicht in schmutzige Hände kommt, denn uns leitet der Grundsatz, den Dr. Göbbels bei der Nothilfekundgebung aussprach:

Unterstützungen sind nicht dazu da, den nationalsozialistischen Grundsatz möglichster Selbsthilfe zu untergraben!

NHK.

Deutsche Jäger!

Auch in diesem Jahr wieder ruft der Reichsjägermeister General der Flieger Hermann Göring zu einer Wildbretspende der deutschen Jägerschaft für das Winterhilfswerk auf. Das soll auch für den deutschen Weidmann in Polen leuchtendes Vorbild sein. Auch die Deutsche Nothilfe nimmt Wildbretspenden aller Art entgegen. Von jeder Jagdausbeute einen Teil an die Nothilfe. Wir helfen damit unseren notleidenden Volksgenossen und bereiten ihnen eine kräftige Mahlzeit. Die Lust am Jagen wird somit gekrönt durch eine hilfreiche Tat.

NHK.

§ **Die nächste Stadtverordnetensitzung** findet am heutigen Dienstag im Rathaus um 6½ Uhr statt. Zur Beratung stehen die Einnahmen und Ausgaben des Wirtschaftsjahres 1934/35. Außerdem stehen einige Dringlichkeitsanträge auf der Tagesordnung.

§ **Die Bromberger Ortsgruppe der Welage** hielt am Sonnabend, dem 26. d. M., im Zivil-Kasino eine Mitgliederversammlung ab, die vom Vorsitzenden der Ortsgruppe Rittmeister a. D. Falkenthal geleitet wurde. Im Mittelpunkt der Tagesordnung stand ein Vortrag von Schriftleiter Arno Ströse über „Aktuelle Wirtschaftsfragen". Der Vortragende entwarf in längeren Ausführungen ein fesselndes Bild über die innerwirtschaftlichen Vorgänge Polens in ihren Wechselbeziehungen zur Wirtschaftsgestaltung des Auslandes. Ausgehend von dem wirtschaftlichen Sofort-Programm der neuen Regierung Polens erörterte der Redner die dringend zu lösenden Probleme und wies ihre Zusammenhänge nach. Die interessanten Ausführungen wurden mit starken Beifall belohnt. Geschäftsführer Steller gab im Anschluß daran Aufklärung über einzelne die Landwirtschaft berührende Verordnungen. Dr. Falkenthal richtet einen dringenden Appell an die Versammelten, das Werk der Deutschen Nothilfe fördern zu helfen. Zum Schluß erwähnte der Vorsitzende den mißglückten Versuch, in die Reihen der Welage die Zersetzung hineinzutragen. Der Kreis Bromberg habe bewiesen, daß er derartige, die Wirtschaftsinteressen der deutschen Landwirtschaft schwer schädigende Zersetzungserscheinungen ablehne. Die Treue zu einer Organisation, die sich auch in schwerster Zeit als Schutz und Zusammenhalt erwiesen habe, sei unverbrüchlich. Jeder Versuch, in diese Organisation politische Zersetzungsarbeit hineinzutragen, werde einmütig abgelehnt.

§ **Sanitäre Bestimmungen für das Friseurgewerbe.** Der Minister für soziale Fürsorge hat im Dz. Ust. Nr. 78 vom 26. d. M. unter Pos. 483 eine Verordnung erlassen, die eingehende Bestimmungen über die sanitären Zustände in den Betrieben des Friseurgewerbes enthält. Die Verordnung befaßt sich mit den Einzelheiten der Einrichtung des Betriebes, der Pflege und dem Sauberhalten von Instrumenten, Apparaten und Geräten und mit den Personen, die im Friseurgewerbe beschäftigt werden dürfen. Der Schluß der Verordnung enthält die üblichen Strafbestimmungen. Die Verordnung tritt sieben Tage nach Veröffentlichung, d. h. am 1. November d. J. in Kraft.

§ **Keine Zollstation auf dem Bromberger Flughafen mehr.** Durch eine Verordnung des Finanzministeriums, die im letzten Dziennik Ustaw Nr. 78 vom 26. Oktober veröffentlicht worden ist, ist die Zollstation auf dem Bromberger Flughafen aufgehoben worden. Vom 26. d. M. ab besitzt Bromberg keinen Zollflughafen mehr.

§ **Ein unerhörter Fall von Straßenraub** wurde in den letzten Tagen in der Mittagszeit (!) auf die Lehrerin Marta Müller, Promenadenstraße 17, von einer Schar halbwüchsiger Jungen verübt. Als Fräulein Müller zu einem Neubau in der Conradstraße kam, stürzten plötzlich mit wildem Geschrei ungefähr fünfzehn Bengels auf sie zu, schlugen mit Fäusten auf sie ein und versuchten ihr die Tasche zu entreißen, was aber nicht gelang. Auf die Hilferufe der Überfallenen eilte kein Mensch herbei. Ein Arbeiter des Neubaus schlug die Bitte um Hilfe ab. Später erst merkte Fräulein Müller den Verlust von 30 Złoty aus der Manteltasche.

§ **Raffinierte Schaufensterdiebe verhaftet.** In der Nacht zum 5. Juli wurde in dem Juweliergeschäft von Kozłowski, Danzigerstraße 3, ein raffinierter Schaufensterdiebstahl verübt. Die Täter schlugen zwei Löcher in die Scheibe und stahlen etwa 20 Herren- und Damenuhren im Werte von 2000 Złoty. Die Diebe hatten die Öffnungen in der Scheibe so geschickt angebracht, daß sie nur die Auslagetücher herausziehen brauchten, um die darauf befindlichen Uhren zu erhalten. Jetzt gelang es endlich, nach langwierigen Untersuchungen der hiesigen Kriminalpolizei, die Einbrecher zu verhaften. Es sind dies Leon Jozefowicz und Juljan Wessel, Adlerstraße (Orła) 4.

Jedes Wort ist ein Wort der Beschwörung. Welcher Geist ruft — ein solcher erscheint!

Novalis.

§ **Ein Geisteskranker** wurde auf den Feldern in der Nähe von Karlsdorf (Kapuścisko Małe) am Sonnabend abend beobachtet, als er sich in einem Graben schlafen legen wollte. Bei seiner Vernehmung konnte er keine Angaben über seine Herkunft machen. Als Namen gab er nur Gottfried an. Er wurde der Wohlfahrtsabteilung der Stadtverwaltung übergeben.

§ **Schwere Jungen** im wahrsten Sinne des Wortes hatten in der Nacht zum 23. d. M. dem Eisenbahner Grodzki, Ritterstraße (Rycerska) 1, einen Amboß gestohlen. Die Polizei konnte die Täter jetzt in Jan Wiederski und Stanisław Górny ermitteln, die den Amboß bereits verkauft hatten. Jetzt wurde er dem rechtmäßigen Eigentümer wieder zugestellt.

§ **Im Eifer des Gesprächs bestohlen** wurde eine Frau, indem man ihr die Handtasche mit 30 Złoty Inhalt entwendete. Der Diebstahl ist unter eigenartigen Umständen verübt worden. Die Frau muß mit einer Nachbarin eine außerordentlich angeregte Unterhaltung geführt haben, da sie im Laufe des Gesprächs die Handtasche neben sich auf den Bürgersteig legte (!!) — angeblich um sich ihren Hut in Ordnung zu bringen. Dann aber setzte sie das Gespräch fort, zu dem sie aller Wahrscheinlichkeit nach auch ihre Hände frei haben mußte! Im Laufe dieses hoch interessanten Gesprächs bemerkte keine der dabei beteiligten Frauen, daß unterdessen die Handtasche mit den 30 Złoty vom Bürgersteig verschwand.

§ **Einbrüche und Diebstähle.** In der Nacht zum Sonntag gelangten mit Hilfe von Dietrichen Einbrecher in die Wohnung von Franzizek Białyński, Brunnenstraße 6, und stahlen Garderoben- und Wäschestücke im Werte von 300 Złoty. — Ferner wurde ein Einbruch in die Werkstatt von Stolzmann, Mittelstraße (Sienkiewicza) 2 verübt, wobei den Tätern ein Radio-Apparat und verschiedene Ersatzteile im Werte von 1000 Złoty in die Hände fielen. Hier gelang es der Polizei den Täter zu ermitteln. — Durch ihr Dienstmädchen bestohlen wurde die in der Petersonstraße 8 wohnhafte Frau Luise Wawrzyniak. Eines Tages verschwand das Dienstmädchen unter Mitnahme von Wäsche im Werte von 350 Złoty. Die Diebin konnte verhaftet werden. — Ein Fahrrad wurde dem in der Nakelerstraße 22 wohnhaften Erhard Matzel gestohlen, der das Rad vor dem Hause Hempelstraße (3go Maja) 14 stehen gelassen hatte.

§ **Wer sind die Besitzer?** Auf dem 2. Polizeikommissariat in der Boyestraße (Wileńska) befinden sich zwei Fahrräder, eine goldene Uhr mit dem Monogramm F. D., Garderobenstücke und Wäsche, die von Diebstählen herrühren. Die rechtmäßigen Eigentümer können sich während der Dienststunden zur Entgegennahme ihres Besitzes melden.

Erntefest — Erntedank

Am Sonnabend beging die Ortsgruppe Fordon der Welage ihr traditionelles Erntefest im Saale von Frau Krüger. Von weit und breit aus der Umgegend von Fordon waren die deutschen Bauern mit ihren Familienangehörigen herbeigeeilt, um gemeinsam nach mühevoller Arbeit und dem glücklichen Einbringen der Ernte das wohlverdiente Erntefest zu feiern. Auch die Mitglieder der Jungdeutschen Partei hatten — trotz Kampf gegen Welage! — es sich nicht nehmen lassen an dem Fest teilzunehmen.

Nach einer einleitenden Ansprache des Vorsitzenden Flenner, der die zahlreichen Festteilnehmer, den Geschäftsführer Steller und den Vertreter der „Deutschen Rundschau" auf das herzlichste willkommen hieß, begann die Vortragsfolge. Fräulein Lisbeth Goyer brachte einen Vorspruch und das Gedicht „Der sterbende Bauer an seinen Sohn" wirkungsvoll zu Gehör. Fräulein Herta Lawrenz rezitierte mit viel Gefühl das Gedicht „Schwert und Pflug" von Wolfgang Müller. Ein Sprechchor „Wir halten den Pflug mit starker Hand" fand gleichfalls viel Anklang und Beifall, ebenso die Laienspiele „Das Fest der letzten und der ersten Garbe" sowie „Der möblierte Herr". Lebhaft applaudiert wurden die Lieder „Das Bauernjungvolk singt". Es war ein feierlicher Augenblick, als der Vorsitzende unter dem gemeinsam gesungenen Liede „Großer Gott wir loben Dich" die Erntekrone an der Decke des Saales anbrachte. Wärmsten Dank gebührt dem Leiter der Darbietungen, Vg. Behnke, der weder Mühe und Arbeit gescheut hat, um die Festfolge einzustudieren, ebenso sämtlichen Mitwirkenden.

Nach dem offiziellen Programm trat der Tanz in seine Rechte, von dem die Festteilnehmer bis in die frühen Morgenstunden ausgiebig Gebrauch machten. Alles in allem ein wirklich schönes und harmonisch verlaufenes Erntefest.

ż **Inowrocław,** 29. Oktober. Das Auto des Inspektors der Landesversicherungsanstalt Wojtkiewicz geriet auf der Chaussee vor Blütenau ins Schleudern, raste mit dem Hinterrade gegen einen Baum und stürzte in den Graben. Wojtkiewicz hat ernste Kopf-, Gesicht- und Augenverletzungen erlitten, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Infolge Aufschüttung des Chausseeweges Mątwy—Radziejów (Kilometerstein 45,5 bis 47,1) wird der Autoverkehr auf diesem Abschnitt bis auf weiteres schwierig sein. Die Arbeiten am Brückenbau Papros—Pieranie sind beendet, so daß der Wagenverkehr dort wieder normal vor sich gehen kann.

g. **Labischin** (Łabiszyn), 28. Oktober. Ein dreister Einbruch wurde von bis jetzt unbekannten Tätern in die katholische Kirche verübt. Die Einbrecher leerten einen Opferkasten, während sie den anderen mitnahmen. Die Polizei ist den Dieben auf der Spur.

i. **Nakel,** 28. Oktober. Um 500 Złoty bestohlen wurde der Pächter E. Krüger aus Nakel, während er im Lokal „Obywatelska" beim Bier saß. Die sofort alarmierte Polizei ist dem Taschendieb bereits auf der Spur.

ℜ **Posen,** 28. Oktober. Fortgesetzt vom Pech verfolgt ist der Wolkenkratzerbau der Postsparkasse am fr. Wilhelmsplatz. Jetzt ereignete sich der vierte große Unglücksfall auf dem Baugelände, indem die Wand des Hofgebäudes an der fr. Wilhelmstraße 21 nach verschiedenen verdächtigen Geräuschen einstürzte. Die Wand gehörte zu einem Hofhause, in dem sich außer einer Garage noch die Wohnung des Chauffeurs Moceck befand. Glücklicherweise hatte der Chauffeur mit Frau und Kind, durch die Geräusche gewarnt, rechtzeitig die Wohnung verlassen. Als sie den Hof erreicht hatten, erfolgte der Einsturz. Bald zeigte auch die Hinterwand des Gebäudes, die an das Haus fr. Wilhelmsplatz 20 grenzt, erhebliche Risse, so daß auch dieses Gebäude geräumt werden mußte. Die Aufräumungsarbeiten wurden von der Feuerwehr vorgenommen.

(W) **Pudewitz** (Pobiedziska) 26. Oktober. Der Arbeiter Józwiak von hier wurde in der vergangenen Nacht in Falkowo abgefaßt, als er ein 5 Zentner schweres Schwein stehlen wollte.

g. **Rensdorf** (Kołaczkowo), 28. Oktober. Der Besitzerin Marja Łukowska brannte ein Roggenschober im Werte von ungefähr 700 Złoty nieder. Die Brandursache konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden

* **Schulitz** (Solec Kujawski), 28. Oktober. In dem großen Strafprozeß vor dem Bromberger Bezirksgericht wurde der Bandenführer Max Kurek aus Schulitz zu lebenlänglicher Gefängnisstrafe verurteilt. Der Restaurationsbesitzer Max Kurek aus Schulitz bittet uns um die Feststellung, daß er mit dem Verurteilten nicht identisch ist.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Zwei Todesopfer eines Zusammenstoßes.

Die „Freie Presse" meldet: Auf der Chaussee zwischen Zdunska-Wola und Szadek ereignete sich ein furchtbares Unglück. Von Zdunska-Wola her fuhr nach Lodz das Lastauto LD 85 918 (Chauffeur Antoni Gortel), auf welchem Mitglieder der Jungdeutschen Partei in Lodz saßen, die in Zdunska-Wola eine Versammlung abgehalten hatten. Etwa 3 Kilometer von Zdunska Wola entfernt fuhr das Auto auf einen Bauernwagen auf, auf welchem der Förster des Staatswaldes in Mencka-Wola, Piotr Dubala, dessen Frau Jozefa und beider Sohn saßen. Der Wagen wurde vollkommen zertrümmert. Dubala wurde auf der Stelle getötet, während seine Frau mit so schweren Verletzungen unter den Trümmern hervorgezogen wurde, daß sie sterbend ins Krankenhaus überführt wurde, wo sie ihren Verletzungen erlag. Der junge Dubala kam mit leichteren Verletzungen davon, weil er aus dem Wagen herausgeschleudert worden war. Die Polizei hat den Chauffeur verhaftet.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Der **Ausstoß** unseres hellen starken Winterdoppelbieres

„Eksportowe"

auf Reinzuchthefe der

Dortmunder Unionbrauerei

hergestellt, beginnt am

Mittwoch, dem 30. Oktober 1935.

Der kennende Biertrinker findet in unserem Bier **„Eksportowe"** alle Vorzüge vereinigt, die ein helles Starkbier haben soll. **„Eksportowe"** hat einen kräftigen, würzigen Gehalt, ist durch Verwendung von Reinzuchthefe von reinem Geschmack, hygienisch einwandfrei und bekömmlich. Durch seinen hohen Alkoholgehalt schützt **„Eksportowe"** vor Erkältung, bringt gute Laune und frohe Stimmung.



Browar Bydgoski
T. z o. p.
Bydgoszcz. 7666

Tapeten Linoleum Wachstuch Läufer Teppiche und Vorleger

in verschiedenen Größen und Sorten **zu billigsten Preisen** empfiehlt 6714

Waligórski

Tel. 1223 - Gdańska 12

Obstbäume,

Frucht- und Beerensträucher, Edelwein, Walnüsse, Zierbäume und -Sträucher, Alleebäume, Schling- u. Kletterpflanzen, sowie alle anderen **Baumschulartikel** in großen Mengen zu den billigsten Preisen 7588 abzugeben auch an Wiederverkäufer.

Bitte besuchen Sie meine Gärtnerei!

Jul. Roß
Gärtnereibesitzer
Grunwaldzka 20.

Perf. Hausschneiderin empfiehlt sich 3161 **Michejeff**, Pomorska 54.

Bleiche Klaviertasten Pfitzenreuter, Pomorska 27.

Włoska Spółka Akcyjna „Powszechna Asekuracja w Tryjeście"

Assicurazioni Generali Trieste

Gegründet 1831 / Garantiefonds Ende 1934: L. 1788810223

Alleinige Vertragsgesellschaft des Landbundes Weichselgau der Westpolnischen Landw. Gesellschaft

und anderer Organisationen von Landwirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe für

Lebens-, Feuer-, Unfall-, Haftpflicht-, Einbruchdiebstahl-, Transport- und Valoren-Versicherungen 7599

Gegen eine **einzige** Prämie für die **ganze** Lebenszeit **überall** auf der Welt gewährt bedingungsgemäßen Versicherungsschutz die

Lebenslängliche Verkehrsmittel - Unglücks - Versicherung

Auskunft erteilen:

Subdirektion Tczew, ul. Kopernika 9, Tel. 1280 / Filiale Poznań, ul. Kantaka 1, Tel. 1808

Bezirksbeamter: Cz. Schmidt, Bydgoszcz, ul. Pomorska 24, Tel. 2344

Klavier-, Geigen-, Gitarren-Unterricht erteilt gründlich u. billig **Okole**, Jasna 3, m. 2, auß. Mittw. u. Sonnt. (5-8) 3211

ALFA-LAVAL

Zentrifugen und Buttermaschinen

in größter Auswahl, billigste Preise.

Alleinverkauf:

J. Szymczak, Bydgoszcz,
Dworcowa 28. 7445

Original-„Ruberoid"

Bestes u. billigstes Bedachungsmaterial

Seit 40 Jahren in allen Ländern bestens bewährt.
Sturmsicher. Geruchlos. Wetterbeständig
Bei größter Sonnenhitze kein Abtropfen.
Dachrinnen bleiben stets sauber.
Für jede Dachneigung verwendbar.
Große Isolierfähigkeit geg. Hitze u. Kälte.
„Ruberoid" erfordert in langen Jahren keine Erhaltungsanstriche.
Ermäßigung der Feuerversicherungsprämien, da „Ruberoid" Hartdach ist.
Jede Rolle Original-„Ruberoid" trägt auf der Innenseite den Stempel **„Ruberoid"**

Impregnacja Sp. z. o. o.
7653 Ruberoidwerke
Bydgoszcz.

Sie photographieren nicht?



Und doch haben Sie eine Schachtel voll loser Bilder, die immer wieder herausfallen und verloren gehen können. Kleben Sie Ihre Bilder in ein Album. Sie können schon für wenig Geld bei uns ein schönes Album erstehen. Erst dann werden Sie Freude an Ihren Bildern haben. Besuchen Sie uns und lassen Sie sich unsere große Auswahl Photoalben unverbindlich vorlegen.

A. DITTMANN T. z o. p., BYDGOSZCZ
Papier- und Schreibwaren - Büroartikel
Marsz. Focha 6 - Tel. 61

PIANOS : FLÜGEL

der Marke von Weltruf

Arnold Fibiger, Kalisz

Lieferant des „Polskie Radjo" und Konservatorien) 7137

sind die von Fachautoritäten auf Weltausstellungen anerkannt besten Instrumente Polens. Vertretungen: **A. Drygas, Poznań,** Podgórna 10a und **Helena Turostowska, Toruń,** św. Ducha 14.

Ein in bester Wohngegend von Danzig-Langfuhr 7627

gelegenes Zinshaus

ist fortzugshlb. f. 40 000 zł **zu verkauf.** Ang. D 4 Fil. Dt. Rdsch. **Danzig,** Holzmarkt 22.

Tausch von Berlin

Zinsgrundstück (Wert 65 000 M.) mit klein. Wohnungen

nach Danzig oder Polen. 7629

Ang. **B. 3** Filiale Dt. Rdsch. **Danzig,** Holzmarkt 22.

Dekorationen sowie Polstersachen

werden in jeder Art angefertigt. 206

A. Witt, Tapezierermeister, Gamma 5.

Radiohilfe zu jeder Zeit. 7465 **L. Stolzmann**, Sienkiewicza 2, Tel. 15-40

Reelle Schuhwaren am billigsten 3217 **Jezuicka 10.**

Polstermöbel in gediegener Ausführung zu äußerst billigen Preisen empfiehlt 6968 **A. L. Matz,** Dworcowa 32.

Trinkt 7585

Kaffee „Matuś"

Malzkaffee aus reinem Braumalz hergestellt.

Browar Bydgoski.

Wilno - Stadt zwischen Ost und West

Reisebilder von **Marian Hepke.**

Die ersten Pressestimmen:

„Hepke weist uns diese Gegensätzlichkeiten, inmitten aller klugen Deutungen ohne Scheu schlicht und einfach erzählend, was da zu sehen ist . . . . Auf jeden Fall hat sich Hepke in diesem Büchlein als ein Mann erwiesen, der Polen mit deutschen Augen richtig sieht und gleichzeitig jenes gewisse Gefühl sein eigen nennt, das nötig ist, um die Eigenart des „nahen Ostens" zu erfassen". 7077

Der „Danziger Vorposten", Danzig.

„Die Arbeiten des Herrn Hepke sind sehr farbenreich und interessant geschrieben, sie sind wertvolle Errungenschaften der deutschen Literatur über polnische Landschaften".

Polska Agencja Telegraficzna, Warschau.

„Der Verfasser verfügt über eine große Gefühlsskala und eine gründliche Kenntnis der beschriebenen Gegenstände, so daß sein Buch einen vorzüglichen Dienst erweisen kann".

„Ilustrowany Kurjer Codzienny". Krakau.

In jeder deutschen Buchhandlung zu haben.

Sammelladung von und nach Deutschland bezw. Berlin und Ostpreußen sucht Spediteur **Wodtke, Gdańska 76.** Tel. 3015. 7538





denn sie wird in der Deutschen Rundschau in Polen von vielen Tausenden gelesen!

Es ist darum besser eine kleine, als keine Anzeige aufzugeben.

Filzhüte, Kappen neue und Aufarbeitung derselben zu billigen Preisen. Anfertigung von **Damenkleidern u. Pelzsachen.** 3216 **Geschw. Brähmer,** Sniadeckich 22.

Damenhüte billigst Dworcowa 30. Umpressen 1,50 6097

Milch-Messinggaze

Brunnen-Filtergewebe

alle Sorten Gewebe, auch f. Kartoffelsortiermaschine usw. liefert **Drahtgeflechtfabrik Alexander Maennel, Nowy Tomyśl, W. 6.** 7543

Dreh- u. Schweißarbeiten werd. bill. ausgeführt **Nakielska 24.** 3160

Gespanne zur An- und Abfuhr von schweren Lasten inner- u. außerhalb der Stadt stellt jederzeit. **Marsz. Focha 32.** Telefon 1943. 3112

Heirat

Tüchtigem **Zahnarzt** oder **Dentisten** wird Gelegenheit geboten, in eine langjährige, gutgehende **Zahnpraxis**

einzuheiraten.

Offerten unter **U 7662** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

23jährig., sympathisch. Mädel sucht ein. Herrn, Kaufmann bevorzugt, da es sich selbst kaufmännisch betätigt, zw.

Heirat

kennen zu lernen. Off. mit Bild unter **E 7568** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter v. größerem Grundst., m. Vermög. (7000 Zł. bar, 2 Zimmer und Wäscheausstatt.), evgl., 20 J. a., wünscht m. evgl., besser. Herrn (Beamten oder gutem Handwerker)

zwecks Heirat

in Briefwechs. zu treten. Gefl. Zuschrift. m. Bild unter **Z 3185** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Alleinstehende Witwe, kath., 52 J., sehr angen. Äeuß., mit gr. Herzensbildung, eign. Grundstück, sucht auf diesem Wege **mit** entsprechendem Herrn in sicherer Position **zwecks Heirat** in Briefwechsel zu tret. Off. mit Bild (zurück) unter **B. 7544** an die „Deutsche Rundschau".

Bäcker, 28 Jahre alt, evgl., wünscht

Einheirat

od. vermögend. Mädel. Offerten unter **F 7569** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Geldmarkt

6000 geg. hoh. Faustpfand, prima Giro und hohe Zinsen bis 1. Juni 36 gesucht. Angebote unt. **B 7562** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Silbergeld 6985 **u. Altsilber** kauft **B. Kinder,** Dworcowa 43

Offene Stellen

Gärtnergehilfe u. **Arbeiter** v. 1. 11. ges. **Szulerecki, Rupienica, Podleśna 6.** 3218

Suche v. sof. tüchtigen **Schneidergesellen. F. Gutknecht,** Damen- und Herrenschneiderei, **Chodzież,** św. Barbary 36. 7618

Suche für 250 Morgen **evgl., ledig. Pferdeknecht,** der auch **melken** kann, zu sofort oder später. Angeb. unter **B. 7655** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Schäfer oder Schäferknecht mit oder ohne Scharwerker, mit guten Fachkenntn., zu sof. gesucht. **Grunow, Gródek,** poczta Drzycim, Pomorze. 7656

Suche v. 15. 11. od. spät. **junges Mädchen** m. Nähkenntn. z. Wart. ein. 2½ jähr. Kind. und Hilfe i. Haush. a. Land (Famil.-Anschl. u. Taschenq.). Off. m. Bild u. Zeugn.-Abschr. unt. **D 3209** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Junge Mädchen die für sich die **Schneiderei erlernen wollen,** können sofort anfangen **Sienkiewicza 50/4.** 3157

Stellengesuche

Tüchtiger, energischer **Landwirt** evgl., 42 Jahre, verh., mit 20jähr. Praxis in erstkl. Betrieb., **sucht** wegen Zwangsparzell **Stellung** als

1. Beamter

zum 1. 1. 36 od. später. Gute Zeugn. u. Referenzen stehen zur Verfügung. Gefl. Ang. u. **T 7661** a. d. Gst. d. Z. erb.

Tüchtiger, energ. **Landwirt,** 30 Jahre, verheir., kinderl., m. 11j. Praxis, in erstklass. Betrieb. u. in ungekünd. Stellung, **sucht,** gest. a. erstklassige Zeugnisse, zum 1. 3. evtl. 1. 4. 36 anderw. **Stellung**

als 1. Beamter.

Gefl. Angeb. u. **R 3174** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche z. 1. 1. 36 **Stellung als Beamter** unt. Leit. d. Chefs. **Bin** 28 J. alt, evgl., m. 6½ j. Prax. der poln. Sprache perf. mächt. Gfl. Off. erb. **Bruno Meier, Czechel,** p. Kucharki p. Jarocin. 7660

Suche von sofort oder später Stellung als

Wirtschafter

bin 30 Jahre alt, evgl., gute Zeugn. vorhand. lege auch selbst Hand an, bin m. allen Arbeit. gut vertraut, mache auch Stellmacherarb., nehme auch Stellung als Verheirat. an. Frdl. Zuschr. u. **L. 7609** G. d. Z.

Suche ab 1. Januar 1936 oder später bei bescheid. Ansprüch. Stellung als

Förster oder Revierförster.

Suchender ist 28 Jahre alt, 1,72 m groß, verh., aus uralter Forstfam. stammend, m. all. forstl. und jagdlich. Arbeiten sowie Fasanenzucht gut vertr., scharf geg. Raubzeug u. Wilderer, nüchtern, ehrlich, zuverlässig und gewissenhaft, der poln. Sprache mächtig. Gute Zeugn. vorh. Off. unt. **R 7483** a. d. Gst. d. Ztg.

Molkerei-Verwalter

kath., 33 J., bisher in unkündbarer Genossenschafts-Molkerei, firm im Fach, Buchführung u. Korrespondenz, sucht vom 1. 12. od. später zwecks Verbesserung Stellung oder Tausch. Off u. **F 7451** a. d. G. d. Z.

Schmiedegeselle mit Hufbeschlagkursus **sucht** ab sof. **Stellung.** Offerten unter **C 7564** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Müller

sucht vom 1. 12. oder später Stellung als selbständiger Müller. 31 Jahre alt, 13 Jahre Praxis. Vertraut mit neuesten Maschinen. 1000—1500 zł Kaution vorhanden. Off. unt. **B. 7663** a. d. G. d. Z erb.

Suche von sofort oder später Stellung als

Feld- od. Waldläufer

evgl., 30 J. alt, ledig, nehme auch Stellung als Verheirat. an. Zuschriften sind zu richten unt **J 7603** a. d. Gst. d. Z.

Junge Frau

10 Jahre im Geschäft tätig gewesen, sucht **passend. Wirkungskreis,** kann gleichzeitig im Haushalt helfen. Off. u. **R 7657** an d. Gst. d. Zt.

Suche f. meine Tochter 18 J. a., evgl., Privatschulbildung, mit Näh- u. Kochkenntniss., **Stellg.**

als Haustochter

in größer. Stadt- oder Gutshaush. bei vollem Familienanschluß und Taschengeld. Offerten unter **S 7659** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Aelt., evang. Mädchen **sucht** Stellung v. 15. 11. als **Küchenmädchen** oder beim Federvieh, auch als **Alleinmädchen.** Off. unter **K 7605** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Hausmädchen

evgl., 34 J alt, ohne Nähkenntn., etw. Koch., **sucht Stellg.** von sogleich od. 15. 11. i. Stadthaush., gl. wohin. Off. unt. **E 3214** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Werdergrundstück 76 ha, Freist. Danzig, m. Baupl., lebd. und totem Invent. w. krankheitsh. a. schnellentschl. Käufer verkauft. Angeb. unter **M. 7623** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Grundstück Drogerie, Photo-, Farbengesch., alt. Besitz, an zahlungsf. Käufer zu verkauf. Off. unter **J. 7467** a. d. Gschst. d. Z.

Wirtschaft, 21 Morg., totes und lebendes Inventar, volle Ernte, verkauft. 7625 **Andrzej Kuczyński, Ruda,** pow. Chełmno.

Landwirtschaft

500 **Morgen,** guter Mittelboden, erstklass. Gebäude, reichlich totes und lebend. Inventar, günstig an Bahn und Molkerei gelegen, soll erbteilungshalber sofort **verkauft** werden. Bedingung: volle Auszahlg. des Kaufpreises. Angebote unter **T 7533** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Zur Blutauffrischung bieten an lebende

Fasanenhähne und Hennen

ausgesuchtes Zuchtmaterial zum Preise von 5,— zł franko Verladestation exkl. Verp. **Gräfl. Stolberg'sches Rentamt Borzęciczki,** pow. Krotoszyn. 7622

Guterhaltene Pianos

von 550 zł an, x-saitig, **A. Volkmann's Gelegenheitshandlung, Danzig,** Gr. Wollwebergasse 1,1

Piano, kreuzsaitig, kauft gegen Barzahl. Preisang. erb. **Drawert, Toruń,** Kazim. Jagiellończyka 8. 7581

Dogcart preisw. zu verkf. 7591 **F. Rink, Grudziądz,** Staszica 3. — Tel. 1228.

Kartoffel-Sortierzylinder 7658 (Pollert), bis 4700 Kilo stündl. Leistung zł 225, bis 2500 Kilo zł 125. — Frankolieferung. **Markowski** Poznań, ul. Jasna 16 **Landmaschinenhandlg.**

---

2 Flügelpumpen ¾", gebrauchte, **kauft** billigst **E. Wirth,** Install.-Gesch. **Wyrzysk.** 7619

Eis. Rundbehälter 2 m ϕ. 2,20 m hoch, ca. 5 mm Blech, gut erh., sowie **kl. Brennereihenzel,** zu verkaufen. Angeb. unter **O. 7654** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

200—300 Ztr. gesunde, trockene

Kastanien

zur Wildfütterung zu kaufen gesucht. 7577 **Dom. Kurkocin,** p. Wielkie Radowiska, pow. Wąbrzeźno.

Suche **mehrere Waggon** gesunde

Kartoffeln

z. kaufen. Off. u. **R 7521** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mühleneinrichtung

bestehend aus 100 PS. **Wolfsche Heißdampflokomobile** mit neuerem 22 m Schornstein und neuer Gebläsevorfeuerung, mehrere doppelte **Walzenstühle** Seck - Miag und Hipkow, 2-teiliger **Plansichter** Seck, **Schauchfilter** mit 32 und 16 Schläuchen, **Ventilatore, Schnecken, Transmissionen, Riemenscheiben, Steh- und Hängelager, elektrische Lichtanlage** mit Schalttafel usw. stehen zum Verkauf. Anfragen erbeten unter **N 7631** an die Geschst. d. Ztg.

Etwas für Liebhaber!

Reich geschnitztes, komplettes

Danziger Herrenzimmer

z. Zt. im Schaufenster ausgestellt, sehr günstig zu verkaufen. 7637

Gebrüder Tews, Toruń, Mostowa 30. Telefon 1946.

Glaslandauer gut erhalt., billig zum Verk. **Gehrke, Gruczno,** pow. Swiecie. 7626

Pachtungen

Zum 1. Januar 1936 w. für das Evangel. Vereinshaus in Culm ein

Pächter gesucht.

Hotelfachmann bevorzugt. Polnische Sprachkenntnisse Bedingung. Bewerb. zu richten an **Fr. Goers, Chełmno,** ul. 22 stycznia 23. 7576

Kleines Haus mit 5—6 Zimmern, ev **Lagerräumen** zu pacht. oder kaufen gesucht. Offerten unter **G 7598** an die Geschst. d. Ztg.

Fachmann sucht kleine

Wasser- oder Motormühle

zu pacht. auch m. etwas Land. Off. unter **H 7601** an die Gschst. d. Z.

Möbl. Zimmer

Kleines möbl. Zimmer an berufstät. Herrn od. Dame zu vermiet. 3213 **Gdańska 89, W 4.**

Möbl. Zimmer Św. Jańska 9/3. 3211

Gut möbl. Zimmer an 1—2 Pers. zu verm. **Gdańska 25, II.** 3205

Bess. möbl. Zimmer zu vermieten. 3177 **Chrobrego 20, Whg. 6.**

Wohnungen

Aelt. Ehep., zwei Pers. **sucht Wohnung** ab 1. 12., 3 oder 4 Zimm., Komf., hübsche Lage. O. u. **A 3199** a. d. Gst. d. Z.

---

2 gr., leere 7458 **Sonnenzimmer** hochp., m. Nebengelaß, ohne Küche, an älteres Ehepaar od. ält. Dame zu verm. **Sw. Trójcy 14** Berlinerstr.).



Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Dienstag, 29. Okt. 1935, abends 8 Uhr:

Der Zigeunerbaron

Operette in 3 Akten von **Johann Strauß.**

Freitag, d. 1. Nov. 35, abends 8 Uhr, aus Anlaß der pädagogischen Tagung **zum letzten Male!**

Uta von Naumburg

Schauspiel in 3 Akten von **Felix Dhünen.**

Eintrittskarten wie üblich 7635

Die Bühnenleitung.

Nach der Vorstellung trifft man sich 7529 im **„Elysium".**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** **Nr. 250.**

Bromberg, Mittwoch den 30. Oktober 1935.

Pommerellen.

29. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

Wenn unsere Liedertafel Geburtstag feiert,

so steht der Abend unter dem Zeichen des klangvollen deutschen Liedes, des markigen Wortes, des harmlosen Humors. So war's auch am diesjährigen, 73. Gründungstage. Franz Welke, der 1. Vorsitzende, sprach herzliche Willkommensworte zu Gästen und Mitgliedern. Nach „Brüder, reicht die Hand zum Bunde" und „Stimmt an mit hellem, hohen Klang", gab der 1. Vorsitzende einen Überblick über das verflossene Jahr im Leben der Liedertafel, die am 25. Oktober 1862 gegründet worden ist. Die Rückschau über die Veranstaltungen des Vereins zeugt, sowohl was deren Zahl wie Qualität betrifft, daß rege und zielvoll gearbeitet worden ist, und daß die Liedertafel auch da, wo es galt, Festlichkeiten anderer deutscher Vereine, Gedenk- und Trauertage kirchlicher oder völkischer Art durch Mitwirkung zu unterstützen und zu verschönen, immer gern sich zur Verfügung gestellt hat. Der im Laufe des Jahres verstorbenen Vereinsangehörigen, des Ehrenmitgliedes v. Szymanowicz, des Mitgliedes Böthke und der Sangesschwester Hoffmann, gedachte der Redner pietätvoll, erwähnte auch die gesangliche Eifrigkeit und Tüchtigkeit des Frauenchors und schloß unter Betonung des großen Wirkungskreises des deutschen Liedes mit einem Gelöbnis, daß die Liedertafel wie bisher, so auch weiter ihre erprobte Tätigkeit in den Dienst ihrer Ideale stellen und damit zum Wohle der deutschen Volksgemeinschaft beitragen wolle. Ein gemeinsames Lied bekräftigte die eindrucksvollen Ausführungen des Vorsitzenden.

Verdiente Aufmerksamkeit und Anerkennung fand ein sodann von Karl Meißner (Violine) und Karl-Julius Meißner (Klavier) harmonisch und mit feiner Einfühlung vorgetragenes Menuett aus der G-moll-Sonate von Schubert.

Sangesbruder Oberlehrer Mielke hielt nun einen Vortrag über Heinrich Schütz, den Dritten und Ältesten des großen Dreigestirns Bach, Händel, Schütz. Der Redner gab einen Überblick über den Lebensgang des am 8. Oktober 1585 in Köstritz bei Weißenfels geborenen großen Musikers. 1607 bezog er die Universität Marburg, 1609 ging er nach Venedig und war hier Schüler von Giovanni Gabrieli. 1612 kehrte er wieder in die Heimat zurück und wurde Organist und Erzieher am Bückeburger Hof. 1617 wurde er vom Kurfürsten von Sachsen als Leiter der Hofkapelle nach Dresden berufen; als solcher ist er dort mit einigen Unterbrechungen bis an sein Lebensende tätig geblieben. Im 88. Jahre starb Schütz am 6. November 1672. Über das bahnbrechende Musikschaffen des Meisters sagte der Vortragende u. a., daß 1600 in Italien eine ganz neue Art der Musik zur Geltung kam. Die Erfindung des sogenannten Generalbasses hatte zur Einführung der monodischen Musik geführt, und als Früchte dieses Neuen traten drei Musikgattungen hervor: Oper, Oratorium und Solokantate. Diese neue Art zu musizieren war es, die Schütz sich zu eigen machte und für die er bahnbrechend in seiner deutschen Heimat wirkte. Der Redner führte die Hauptwerke von Schütz im einzelnen an, wie die weltlichen Madrigalen im venezianischen Stil, die Psalmen Davids samt etlichen Motetten und Konzerten (die sich als monumentale Prachtwerke erweisen), die „Geistliche Chormusik". Seine dramatischen Kunstwerke weltlichen Inhalts, darunter die erste deutsche Oper „Dafne" (1627), wurden 1670 leider durch eine Feuersbrunst vernichtet. Das Höchste im Bereich der monodischen Kunst bieten die im hohen Alter geschriebenen Passionsoratorien nach den Evangelisten Lucas, Matthäus und Johannes. Schütz ist die machtvollste Erscheinung auf dem Gebiete der protestantischen Kirchenmusik vor Bach und eins der größten musikalischen Genies überhaupt. Seine beiden Großtaten sind die Schöpfung dramatisch bewegter Kirchenwerke und der deutschen Oper. Der Vortrag fand lebhaften Beifall.

Nach dem Gesang des Zöllnerschen „Das Wandern ist des Müllers Lust" sprach Ehrenvorsitzender Kriedte, der, seit vier Jahrzehnten Mitglied der Liedertafel, gewiß berufen ist, aus dem Schatze seiner reichen Erinnerungen beachtenswerte Erfahrungen zum Nutzen des Vereins beizusteuern. Auf die Jugend richtete der Redner hauptsächlich seinen Blick, sie, deren vorwärtsstürmenden Drang sowohl wie ihre in heutiger Notzeit wahrhaftig nicht beneidenswerte Lage der Sprecher anerkannte und würdigte. „Fliege, deutsches Lied und erobere die Welt" — rief der Redner, wünschte der Liedertafel weiteres Gedeihen und schloß mit einem dreifachen „Volk Heil!" Es sprachen weiter für die Deutsche Bühne Herr Ritter, dessen humorvolle Betrachtungen viel Heiterkeit hervorriefen, und der Gesang und Theater als Faktoren bezeichnete, die den Einsatz des ganzen Menschen erfordern, und die beide in gleicher Weise dem Volkstum dienen; ferner für den Graudenzer Ruderverein Herr Büttner, der u. a. der Liedertafel für ihre Mitwirkung bei Veranstaltungen seines Vereins Dank sagte und weitere gemeinsame Betätigung für die gute Sache des deutschen Volkstums wünschte.

Weihevoll erklangen jetzt die getragenen Töne der „Hymne an die Nacht", und sodann nahm der Vorsitzende, nachdem er dem Ehrenvorsitzenden Kriedte nachträglich zu seinem 40jährigen Geschäftsjubiläum und gleichzeitig zu der 40jährigen Mitgliedschaft in der Liedertafel namens des Vereins die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen hatte, folgende Ehrungen vor: Sangesbruder und 2. Vorsitzender Gustav Mielke erhielt für seine in 15jähriger Mitgliedschaft dem Verein geleisteten großen Dienste ein Bild, Joh. Seb. Bach darstellend. Als fleißigsten Sängern wurden folgenden Sangesbrüdern Auszeichnungen zuteil: im ganzen Chor Dobrochowski der große silberne Wanderpokal des Ehrenvorsitzenden Kriedte, in den einzelnen Stimmen: 1. Tenor Fritz, 2. Tenor Neubert, 1. Baß Johannes Mielke und 2. Baß Franz Welke, die dafür bestimmten Pokale usw. Für die lebhafteste Werbetätigkeit erhielt Dobrochowski erneut den goldenen Ring überreicht, während Wodzak und Rudolf Meyer für 10jährige Mitgliedschaft anerkennende Hervorhebung fanden. Ferner wurde dem Sangesbruder und Vereinswirt Goebbels für treffliche Wahrnehmung seiner Pflichten Dank ausgesprochen. Höchst anerkennende Worte sprach noch Ehrenvorsitzender Kriedte dem Dirigenten Karl-Julius Meißner und dem 1. Vorsitzenden Welke für ihre pflichtbewußte, erfolgreiche Wirksamkeit aus, wobei der Redner mit hoher Befriedigung den derzeit ganz hervorragenden gesanglichen Leistungsgrad der Liedertafel betonte. Von Dirigent Karl-Julius Meißner wurden dann über seine Anschauungen in musikalisch-künstlerischer Beziehung, über die Art seiner Liedertafelleitung und über die von ihm gepflogene Liedauswahl für das nächste Vereinskonzert am 30. November d. J. recht interessante, aufschlußreiche Darlegungen gegeben, womit der erste Teil des Abends sein Ende erreichte.

Eine echte Sängerfidelitas mit Unterhaltung griff nun Platz, die Teilnehmer noch geraume Zeit aufs angenehmste an den Festort fesselnd.

× **Die Feuerwehr** wurde nach der Marienwerderstraße (Wybickiego) 44 alarmiert. Dort war in der Wohnung des Fleischer Nowackischen Personals eine hölzerne Wand neben dem Ofen in Brand geraten. In kürzester Zeit wurde das Feuer von der Wehr erstickt, so daß nennenswerter Schaden nicht entstand.

*

× **Geflügeldiebstähle.** Bei Jan Lutowski, Courbierestraße (Kościuszki) 13, wurden 5 Brieftauben im Werte von 50 Złoty, bei Wincenty Wojnowski, Culmerstraße (Chełmińska) 76, 23 Hühner im Werte von ebenfalls 50 Złoty vom Boden bzw. aus dem Keller entwendet.

*

× **Vom Militärgericht Graudenz** wurde auf seiner Sitzung in Bromberg der Ulan Henryk Swedziński, der von seinem Regiment mehrmals desertiert war und dann einige zehn Diebstähle verübt, bei seiner Festnahme der Polizei starken Widerstand geleistet hatte, sowie mehrmals aus dem Arrest entflohen war, zu vier Jahren Gefängnis, vier Jahren Ehrverlust und Ausstoßung aus dem Heere verurteilt.

*

× **Gefunden** wurde ein im Bacon-Fleischerladen, Unterthornerstraße (Toruńska) 26, zurückgelassenes Portemonnaie mit einem kleinen Geldbetrage. Es kann vom 1. Polizeikommissariat, Kirchenstraße (Kościelna) 13, abgeholt werden.

Thorn (Toruń)

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Sonntag früh 0,69 und Montag früh 0,78 Meter über Normal und nimmt weiterhin zu. — Im Weichselhafen trafen ein: Personen- und Güterdampfer „Reduta Ordona", Schlepper „Leszek" mit einem beladenen und zwei leeren Kähnen, Schlepper „Spółdzielnia Wisła" mit zwei leeren Kähnen aus Warschau, Schlepper „Minister Lubecki" aus Włocławek, Passagier- und Güterdampfer „Pośpieszny" mit zwei beladenen Kähnen aus Dirschau und Schlepper „Ursula" mit zwei leeren Kähnen aus Danzig. Es starteten: „Reduta Ordona" mit einem Kahn mit Getreide nach Brahemünde, der mit zwei Kähnen mit Zucker dann wieder zurückkehrte; Schlepper „Leszek" mit einem leeren und zwei beladenen Kähnen nach Bromberg, der mit einem leeren und einem Kahn mit Getreide wieder zurückkehrte; Schlepper „Spółdzielnia Wisła" mit einem leeren Kahn nach Włocławek; Schlepper „Gdańsk" mit vier mit Zucker beladenen Kähnen nach Warschau; die Personen- und Güterdampfer „Fredro" bezw. „Pośpieszny" nach Dirschau bezw. Danzig sowie die Schlepper „Steinkeller" mit drei Kähnen mit Getreide, „Uranus" und „Posejdon" mit je drei Kähnen mit Getreide und Mehl nach Danzig. Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bezw. Danzig legten hier an die Personen- und Güterdampfer „Hetman" bezw. „Atlantyk" und „Saturn", in entgegengesetzter Richtung „Stanisław", „Mars" und „Faust" bezw. „Jagiełło und „Goniec". Auf der Fahrt von Włocławek nach Dirschau passierte Salondampfer „Belgja".

* *

v **Die Mißbräuche im Postamt in Briesen** (Wąbrzeźno) bildeten den Gegenstand einer Verhandlung vor der Strafkammer des Thorner Bezirksgerichts. Auf der Anklagebank saß Aleksander Michałowski, Assistent des Postamtes in Briesen, dem die Anklage vorwarf, sich eine Summe von 1837 Złoty unrechtmäßiger Weise angeeignet zu haben. Die Mißbräuche beruhten darauf, daß der Angeklagte von den aufgelieferten Postsendungen einen höheren Tarif in Anrechnung brachte, als der Posttarif für die betr. Art Sendungen vorsah, wobei er in dem Quittungsbuch die richtige Gebühr eintrug und die überschießenden Beträge für sich behielt. Wie die Verhandlung ergab, änderte der Angeklagte auf diese Weise zirka 2000 Positionen und zwar in dem Zeitraum 1933—1934. Hierbei wurde vor allem die Firma „Donatol" geschädigt, die sehr viele Pakete versandte. Außerdem eignete sich der Angeklagte von den im Scheckverkehr eingehenden Summen den Betrag von 337 Złoty an. Um zu verhüten, daß diese Machenschaften aufgedeckt werden, vertuschte er sie in der Weise, daß er einen bestimmten Teil der Schecks bis zum nächsten Tage zurückhielt und sie aus den eingehenden Beträge für neue Schecks deckte, und die Schecks von diesem Tage hielt er dann wieder bis zum folgenden Tage zurück. — Der Angeklagte gibt die ihm zur Last gelegten Straftaten zu und entschuldigt sich mit seiner Krankheit, für die er das Geld verwandt haben will. Im Verlaufe der Verhandlung stellt es sich aber heraus, daß er ein häufiger Gast in den Restaurationen war und er das Geld auf diese Weise verbracht hat. Das Urteil lautete auf 1½ Jahre Gefängnis mit vierjährigem Strafaufschub.

* *

v **Ein Honigdiebstahl** wurde dieser Tage bei dem Landwirt Mawiszewski in Rychnowo hiesigen Kreises verübt. Die Polizei ist den Tätern bereits auf der Spur.

* *

‡ **Der schreckliche Unglücksfall** auf der Marschall-Piłsudski-Brücke, über den wir gestern bereits kurz berichteten, hat sich wie folgt zugetragen: Der Laufbursche der Firma Kuntze & Kittler Nachf., Inh. Balcerowicz, Seglerstraße (ul. Żeglarska) 21, hatte mittels Handwagen Ware zum Hauptbahnhof gebracht und kehrte gegen 18 Uhr mit leerem Wagen zurück. Auf der Brücke, auf der er sich vorschriftsmäßig dicht an der rechten Seite hielt, fuhr plötzlich ein Wagen der Autobuslinie Podgorz—Thorn von hinten auf ihn auf, riß ihn zu Boden und überfuhr ihn. Mit schwerer Brustverletzung und nur noch schwache Lebenszeichen von sich gebend wurde der Unglückliche sofort in den von den Fahrgästen geräumten Autobus gelegt und in das Städtische Krankenhaus gefahren. Während der Fahrt verschied er aber schon infolge der schweren Verletzung. Die Polizei verhaftete den Chauffeur des Autobusses Apolinary Kurowski von hier und stellte ihn der Staatsanwaltschaft zur Disposition. — Der tödlich Verunglückte ist der in Podgorz, ul. Piaski 13, wohnhaft gewesene Alfons Leśniak, der erst im 17. Lebensjahre stand.

* *

‡ **Der letzte Polizeibericht** verzeichnet sieben kleine Diebstähle, von denen erst einer aufgeklärt werden konnte, einen Betrug und zwölf Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften. — Festgenommen wurden zwei Personen wegen Schwarzfahrt auf der Eisenbahn, eine wegen Betruges, zwei wegen kleiner Diebstähle, vier zwecks Feststellung der Identität, zwei unter Diebstahlsverdacht und fünf wegen Trunkenheit. — Jan Kasprzak, Leibitscherstraße (ul. Lubicka), übergab dem 2. Polizeikommissariat einen Damenmantel, den zwei Leute, die er in seiner Wohnung hat übernachten lassen, zurückgelassen haben. Da dieser Mantel gestohlen sein kann, ersucht die Polizei den rechtmäßigen Eigentümer, sich zu melden.

* *

*

v **Podgorz** bei Thorn, 28. Oktober. In der Stadt wurden jetzt drei Armenvorsteher-Bezirke eingerichtet und folgende Bezirksvorsteher ernannt: Für den Bezirk I, umfassend die ul. Gen. Kaz. Pułaskiego von Nr. 60 bis zum Ende, ul. Młynna, ul. Pokątna ul. Piaski, ul Tartaczna, ul. Gen. Hallera, ul. Żwirki i Wigury, ul. Kosciuszki, ul. Gen. Bema sowie die Kaserne des 31. Leichten Artillerie-Regiments — Fleischermeister Maksymiljan Piór, ul. Gen. Kaz. Pułaskiego 8. Für den Bezirk II, umfassend die ul. Gen. Kaz. Pułaskiego Nr. 1—59. ul. Marsz. Piłsudskiego, ul. Min. Bron. Pierackiego, ul. Okólna und ul. Srednia — Kaufmann Wacław Szymański, ul. Gen. Kaz. Pułaskiego 7. Für den Bezirk III, umfassend die ul. Gniewskowskie przedm., Szosa Bydgoska und Schlüsselmühle (Kluczyki) — Franciszek Górzeński, pens. Eisenbahnbeamter, ul. Gen. Kaz. Pułaskiego 10.

Konitz (Chojnice)

tz **Die Konitzer Feuerwehr** nahm am Sonntag an einer Feuerwehrübung in Deutschland teil. Es war angenommen, daß ein großes Feuer in Niesewanz ausgebrochen wäre. Um 2 Uhr nachmittags rückte die Wehr mit Motorspritze und Sanitätswagen aus und konnte schon unterwegs verschiedenen „Verletzten" die erste Hilfe zuteil werden lassen. Die Niesewanzer Wehr begann die Feuer-

Kirchl. Nachrichten.

Rentschkau. Donnerstag, den 31. Okt., vorm. 9 Uhr Reformationstagsgottesdienst,

bekämpfung mit einer Handdruckspritze. Die inzwischen eingetroffene Bergelauer Wehr bekämpfte den angenommenen Waldbrand und dann setzten die Konitzer ihre Motorspritze ein, die aber bald wegen Motordefekts ausscheiden mußte. Dann erschienen noch sieben deutsche Wehren mit fünf Motorspritzen, die gemeinsam an die Bekämpfung des Brandes herangingen. Die Leitung lag in den Händen des Feuerwehrleiters Rehwinkel. Um 3 Uhr traten die Wehren auf dem Sportplatz an, wo sie von Kreisleiter Noelle begrüßt wurden, der anschließend eine eingehende Kritik abhielt. Gegen 4 Uhr rückten die Wehren ab. Die Konitzer Wehr wurde noch herzlich bewirtet, wobei Kommandant Każmierski den Dank der Konitzer aussprach. Um 6 Uhr erfolgte die Heimkehr. +

---

d **Gdingen** (Gdynia), 28. Oktober. Drei Einbrüche wurden wieder verübt. Unbekannte Täter brachen im Molkereigeschäft am Kaschubischen Markt ein, indem sie eine Fensterscheibe herausnahmen. Ehe sie die Kasse erbrechen konnten, wurden sie aber vertrieben. — Bei einem Einbruch in der Wohnung des Fr. Muchowski in Oblusch wurden Wäsche, Kleider, eine goldene Uhr und anderes im Werte von 600 Złoty gestohlen. In der Nachbarwohnung stahlen dieselben Täter zum Schaden des L. Domański Wäsche und einen Mantel im Gesamtwerte von 260 Złoty.

Einem Unglücksfall zum Opfer fiel eine Wanda Zygler aus Kl. Katz. Sie schob einen Kinderwagen mit einem kleinen Kinde die Chaussee entlang. Plötzlich fielen über sie mehrere durch rohes Schlagen wildgewordene Kühe her und verletzten sie lebensgefährlich. Wie durch ein Wunder konnte sie das ihrer Obhut anvertraute Kind retten.

Neue Höchstpreise für Brot sind vom Regierungskommissariat festgesetzt worden. Von jetzt ab kostet ein Zweipfundbrot 0,30 und eine Semmel 0,05 pro Stück.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 28. Oktober. Am Sonnabend veranstaltete die Ortsgruppe des Verbandes für Jugendpflege in Neustadt im vollbesetzten Schmidtschen Saale einen „Bunten Abend", zu dem der bekannte Danziger Humorist Frieböse erschienen war, der die Anwesenden in angenehme Stimmung zu versetzen wußte. Gymnastische Übungen und Volkstänze der Mädel wechselten mit Bodengymnastik der Jungen und Chordarbietungen ab, so daß das Programm an Vielseitigkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Zum Schluß ging das Lustspiel „Leutnant für ein „Stündchen", das sehr flott gespielt wurde und große Heiterkeit erregte, über die Bühne. Nach den Tanzweisen der bewährten Hauskapelle wurde bis zum frühen Morgen getanzt.

Von einem Krankenbesuch in Starzin kommend fuhr Dr. Janc=Putzig mit seinem Auto nach Hause. Auf der glatten Chaussee kam der Wagen ins Schleudern und schlug gegen einen Baum. Der Anprall war so stark, daß der Motorkasten vollständig in Trümmer ging. Der Chauffeur erlitt Verletzungen im Gesicht, der Arzt kam mit dem Schrecken davon.

p **Neustadt** (Wejherowo), 28 .Oktober. Gestohlen aus der ohne Aufsicht gelassenen Wohnung wurden der Anastazja Hasse eine Kassette mit 170 Złoty Inhalt; eine Obligation der Nationalanleihe auf 50 Złoty auf den Namen Franciszek Hasse lautend und eine Dollaranleihe über 120 Złoty. Nachforschungen sind eingeleitet. — Ferner drangen Diebe durch das offen gelassene Fenster in die Werkstatt des Fleischermeisters Bialk in der Danzigerstraße (Pierackiego) ein und nahmen eine größere Menge Fleischwaren mit.

Auf dem hiesigen Standesamt wurden in der Zeit vom 7. bis 19. d. M. 19 Geburten, 11 Todesfälle und zwei Eheschließungen eingetragen.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 28. Oktober. Gegenwärtig wird die neue Brücke über die Brahe bei Rudabrück, Kreis Tuchel, in Eisenbeton von einer Warschauer Firma ausgeführt, da die alte Holzbrücke, die bereits abgebrochen ist, nicht mehr den Anforderungen des jetzigen Verkehrs entsprach. Der Verkehr wird z. Zt. über eine vom Kreis neugebaute Notholzbrücke geleitet. Durch den Brückenbau, welcher aus Mitteln des Arbeitsfonds ausgeführt wird, haben eine Anzahl Arbeiter Beschäftigung gefunden. Jedoch sind die Arbeiten an der neuen katholischen Kirche in Tuchel an der Schwetzerstraße eingestellt.

In Kl. Klonia, Kreis Tuchel, wurden dem Johann Kobus aus der Werkstatt drei Fahrräder gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Die Deutsche Buchwoche in Danzig.

(Von unserm Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 28. Oktober.

Vor einer stattlichen Zuhörerschaft wurde Sonntag mittag in der Städtischen Kunstkammer zugleich mit der Woche des deutschen Buches eine Buchausstellung „Volk im Kampf" eröffnet. Die Festansprache hielt Kultussenator Boeck, der mit dem Leiter der Landesdienststelle zur Förderung des deutschen Schrifttums Gaupropagandaleiter Löbsack auch den Dichter Dr. Paul Alverdes begrüßen konnte, der abends auf Einladung der Landeskulturkammer aus seinen Werken las.

Senator Boeck führte u. a. aus: Die deutschen Dichter und ihre Werke seien in der Vor= und Nachkriegszeit vielfach in Vergessenheit geraten, weil manche Regierungen ihre Pflicht gegenüber den deutschen Dichtern nicht erfüllt hätten. Viele unserer Dichter seien infolgedessen bodenlos und volksfremd geworden und hätten, obwohl arischen Blutes, artfremden und zersetzenden Ideen gedient. Der Nationalsozialismus sei diesem Niedergang begegnet, einmal durch Beseitigung artfremder Literatur, zum andern aber auch, daß er ihm die neue Idee Adolf Hitlers, die Idee des Nationalsozialismus, gegründet auf dem Baugrund der Rasse, kurz die deutsche Idee entgegenstellte. Eine neue Geschichtsepoche begann mit 1933, denn wo begriff man seit 2000 Jahren Bedeutung von Rasse und Blut? Nicht vergessen solle sein, was große Männer leisteten, die Dichter aber, die nunmehr schaffen und noch kommen, müssen Gestalter sein der deutschen Idee, müssen von deutschem Geist getragen sein und deutsches Wesen ausströmen. Diese Dichter seien mit allen Mitteln zu fördern und zu schützen, während für Konjunktur=Literatur im Dritten Reich kein Platz sei. Das deutsche Buch sei ein Schwert des Geistes, das mit erkämpfe das neue stärkere Deutschland. Darum müsse es gelesen werden vom ganzen Volke.

Die Ausstellung bot Bücher der Rasse und Wissenschaft, vor allem aber solche, die deutsche Menschen im Dienste der Grenze zeigt, Philosophie, schöne **Literatur und Jugendbücher, berichtete von der Wehrmacht** und vielen andern. Besonderem Interesse begegnet der von Stadtbibliothekar Dr. Haßbargen zusammengestellte Teil der Ausstellung

Danzigs Dichtung in der Vergangenheit.

Dr. Haßbargen selbst führte die Ehrengäste, wobei er betonte, daß er hoffe, den Nachweis führen zu können, daß der Danziger Dichter Hans Hasentödter, der durch ganz Deutschland gekommen sei, ein deutscher Dichter des nationalen Gedankens gewesen sei. In der Ausstellung zu sehen ist das bekannte Gedicht des Dichters in der Handschrift von 1577 „O Danzig halt dich feste", ferner von ihm der sogenannte „polnische Verstand", politische Schottlieder u. a. m. In dem Kampfe Danzigs gegen Stephan Bathory war Hasentödter einer der Führer des Widerstandes gegen den polnischen König und stand dabei ganz auf Seiten des Volkes.

Wir sehen weiter ein Gedicht aus dem Jahre 1526, das zu einem gerechten **Urteil** an 13 als Rebellen hingerichteten Danziger Handwerksmeistern aufforderte, die nichts weiter getan hatten, als für das Evangelium und soziale Gerechtigkeit einzutreten.

Der von Martin Opitz veranlaßte Druck des Annoliedes, durch den dieses aus dem 11. Jahrhundert stammende wertvolle Zeugnis uns erhalten blieb, ist zu sehen, ferner liegen aus „Klagelieder" über die aus militärischen Gründen notwendige Niederreißung der Vorstädte während des polnisch=schwedischen Krieges, ein Freudenlied über die Gefangennahme des Grafen Königsmarck in der Danziger Bucht (1656), das Lobgedicht des Crambambulisten auf den Danziger Lachs, das Preislied Phil. Christ. Rhetes auf Danzig (1653), Schriften von Eichendorff u. a. m.

Hände weg von der Nothilfe!

Mit der naiven frechen Stirn, mit der die Jungdeutschen seit fast zwei Jahren versuchen, alle Tatsachen auf den Kopf zu stellen, veröffentlichen sie in Nr. 247 der „Deutschen Nachrichten" einen Artikel unter der Überschrift: „Die D. V. gefährdet die Deutsche Nothilfe". Darin wird mit einer kaum noch zu überbietenden Unverschämtheit die Behauptung aufgestellt, ausgerechnet „die Deutsche Vereinigung betreibe eine planmäßige Sabotage an der Deutschen Nothilfe".

Das Blatt wirft dabei der „Deutschen Rundschau" vor, daß sie an dem Tage, an dem ein gemeinsames Vorgehen in der „Nothilfe" vereinbart wurde, auf die „Forderungen" des „Gauleiters" Spitzer hingewiesen habe, die dieser in Dragaß ausgesprochen hatte. Herr Spitzer hatte damals in einem kaum noch zweideutigen Spruch eine separatistische Aktion der J. D. P. bezüglich der Deutschen Nothilfe angekündigt, wenn diese überparteiliche Organisation auf die Parteiwünsche der Wiesner=Gruppe nicht eingehen wolle.

Aus unserem Hinweis auf diese „mit eigenem Schwung" angedrohte Sabotage macht nun ein Hexenmeister der jungdeutschen Propaganda ausgerechnet eine — Sabotage der Deutschen Nothilfe durch die Deutsche Rundschau. Ja, er warnt sogar noch in bewährter Scheinheiligkeit vor „Provokationen der DV.:

Wir sind ob solcher Verdrehung von Tatsachen nicht mehr erstaunt. Verdrehungskünstler, die sich täglich produzieren, verlieren an Einfluß und Glauben. Doch kehren wir zum Ausgangspunkt unseres „Verbrechens" zurück:

Als die beanstandete Bemerkung des längst schon anderswo abgedruckten Aufsatzes in der „Deutschen Rundschau" erschien, waren die Verhandlungen über das gemeinsame Vorgehen in der „Deutschen Nothilfe" noch keineswegs abgeschlossen. Das Ergebnis war uns noch nicht bekannt. Aber dieses Ergebnis änderte ja auch nichts an der Tatsache der einmal ausgesprochenen Forderungen des Herrn Spitzer. Daß es nicht Sonderforderungen eines x=beliebigen Mannes waren, und damit heute nicht als Stimmchen eines „enfant terrible" hingestellt werden können, weiß selbst die JDP. Dafür sprechen im besonderen noch folgende Tatsachen:

Als im September der erste Aufruf der Wohlfahrtsorganisationen für die Deutsche Nothilfe herausgehen sollte, forderten die Leiter dieser Organisationen, Pfarrer Eichstädt und Pfarrer Schwerdtfeger, sowohl die Deutsche Vereinigung wie die Jungdeutsche Partei auf, durch die Unterschriften von Dr. Kohnert hier und von Wiesner dort, die Mitglieder dieser Organisationen zur Mitarbeit an einer unpolitischen Deutschen Nothilfe aufzurufen. **Dr. Kohnert gab für die Deutsche Vereinigung unverzüglich seine Unterschrift. Die JDP stellte Forderungen.** Und zwar verlangte sie „prozentuale Beteiligung in den Nothilfe=Ausschüssen". Herr Wiesner persönlich wiederholte diese Forderungen. Pfarrer Eichstädt wies sie zurück, worauf der „Landesleiter" sich bis zu einem bestimmten Tage Bedenkzeit erbat. An diesem Tage und auch später ging kein Bescheid ein. Herr Wiesner verweigerte also seine Unterschrift im Gegensatz zu Dr. Kohnert. Aber wer sabotiert nach den „Deutschen Nachrichten" die Deutsche Nothilfe? Hokus, pokus, fidibus: Nicht etwa die JDP, sondern die DV!

Der erste Aufruf der Deutschen Nothilfe erschien deshalb nur mit den Unterschriften von Pfarrer Eichstädt und Pfarrer Schwerdtfeger. Alle Zeitungen veröffentlichten ihn unverzüglich; nur die „Deutschen Nachrichten" taten es lange nicht. Erst nach mindestens achttägiger Besinnung und Beratung erschien der Aufruf dann auch in dem jungdeutschen Parteiorgan. Keines der sogenannten „reaktionären Blätter" hat damals behauptet, daß durch diese auffällige Verzögerung der Veröffentlichung die JDP die Nothilfe sabotiere. Aber die jungdeutschen Nachrichten haben die Stirn zu behaupten, die Deutsche Vereinigung gefährde die Deutsche Nothilfe — weil das „Posener Tageblatt" den letzten Aufruf über die Einigung erst drei Tage nach den „Deutschen Nachrichten" veröffentlicht hat.

Die eingangs erwähnten Verhandlungen über die unpolitische Fortführung der Nothilfe waren noch nötiger geworden, als am 15. Oktober ein Aufruf der JDP für eine gesonderte Hilfsaktion in Schlesien und Lodz erschien. Man wollte offensichtlich Bar= und Lebensmittel aus Posen und Pommerellen herausholen, um sie als Partei=Propagandamittel in Oberschlesien und Mittelpolen zu gebrauchen **und die Betreuung der Arbeitslosen der JDP in Posen und Pommerellen freundlichst jenen Spendern der Deutschen Nothilfe überlassen, die der „Deutschen Vereinigung" angehören. Mit keinem Wort war nämlich in diesem Aufruf für eine Unterstützung der Deutschen Nothilfe geworben.** Darauf wurde von der Leitung des Nothilfewerkes, der für ganz Posen und Pommerellen angesetzte Tag der Deutschen Nothilfe abgesagt, da besonders in den kleinen Orten keine Gewähr dafür bestand, ob die Jungdeutschen an der Ausgestaltung des Abends teilnehmen würden. So mußte auch der für Bromberg gut vorbereitete Abend ausfallen. Die JDP Ortsgruppe Bromberg wollte nun statt dessen — ganz offensichtlich aus parteipolitischen Propaganda=Rücksichten — eine Separat=Veranstaltung für die Nothilfe durchführen und warb eifrig dafür. Gesprächsweise wurde diese Werbung, die durch Handzettel erfolgte, mit den Worten eingeleitet: „Die haben Pleite gemacht!"

Bei Aufnahme der Verhandlungen stellte die Deutsche Vereinigung als erste Forderung: Absage des zu parteipolitischen Propagandazwecken veranstalteten JDP=Abends. Die JDP mußte sich dieser Forderung beugen; die Veranstaltung wurde abgesagt. Wir berichteten darüber ganz kurz, ohne auf die uns schon damals bekannte Niederlage der JDP hinzuweisen, in folgender sachlicher Form: „Die für Sonntag von der JDP in Bromberg angesetzte Veranstaltung für die Nothilfe wurde in letzter Stunde abgesagt." **Sachlicher kann man tatsächlich nicht vorgehen.** Aber die „Deutschen Nachrichten", das tägliche „Dokument der Schande", schreiben dazu „Die diffamierende Absicht, welche dieser kurzen Bemerkung zugrunde liegt, ist restlos offenbar!" So schreit nach der bekannten Methode „Haltet den Dieb!" immer nur — der Dieb selber.

Als Ergebnis der Verhandlungen mußte die JDP ihre Sonderaktion einstellen — was die Herren nicht daran hinderte, ihren Pg. einzureden, man hätte einen „großen Sieg" errungen! Der Wohlfahrtsbund Posen habe in den Verhandlungen zugesagt, die Arbeit auf ganz Polen auszudehnen. Tatsächlich handelt es sich hier um eine Hilfe, die **vom Wohlfahrtsdienst Posen seit Jahren gehandhabt** wird; denn, das muß einmal festgestellt werden: **Wer hat die Wolhynien=Hilfe organisiert? Nicht die JDP! Es waren die Männer die heute als „Bonzen beschimpft werden, weil sie im Lager der Deutschen Vereinigung stehen. Wer hat für die Überschwemmten in Galizien gesammelt? Zuerst und zumeist nicht die JDP! Wer hat die Kartoffelsendungen nach Oberschlesien organisiert? Die Deutsche Nothilfe. Wer hat die Kinderhilfe organisiert? Nicht die JDP, sondern der Deutsche Wahlfahrtsdienst in Posen und zwar seit mindestens 15 Jahren. Also nicht erst, als die Herren von der JDP mit der Kinderverschickung im vorigen Jahr ihrer späten Erweckung begannen, um sich dafür zu partei=propagandistischen Zwecken von einem schlecht orientierten Teil der reichsdeutschen Öffentlichkeit feiern zu lassen.**

Die JDP behauptet, in den vergangenen 15 Jahren habe das Deutschtum hier geschlafen. Geschlafen haben nur die jungdeutschen Herren, entweder berechtigt, weil sie damals noch in Windeln lagen, bzw. die Schulbank drückten, oder aber weniger berechtigt, weil sie es für ratsam hielten, für das Deutschtum nicht den Mund aufzutun als dies noch mit Gefahr verbunden war. Jetzt sind die „Avantgardisten" erwacht und glauben die Welt zu entdecken, ohne zu ahnen, daß sie schon lange vor ihnen entdeckt worden ist.

Die Deutsche Vereinigung und ebenso die ihr nahestehende Presse werden das soziale Hilfswerk der Deutschen Nothilfe bestimmt nicht gefährden; denn sie sind sich ihrer sozialen Pflichten besser bewußt als die parteigebundenen Brüder, denen bis in die höchsten Stellen hinauf vor einigen Wochen noch die Partei wichtiger war als die Hilfe für die Arbeitslosen. Denn was war es schließlich anders als liberaler Parteiegoismus, wenn man die „Forderung" einer parlamentarisch dazu noch völlig falsch ausgeknobelten Beteiligung an den Hilfsausschüssen „Halb zu Halb" aussprach? Die Deutsche Vereinigung wird eine überparteiliche Deutsche Nothilfe niemals sabotieren; aber sie wird allen Leuten auf die Finger klopfen, welche die „Deutsche Nothilfe" für Parteizwecke ausnutzen und sich diese Parteipropaganda seelenruhig von den viel geschmähten Mitgliedern der Deutschen Vereinigung bezahlen lassen wollen!

Übertragt, wenn ihr wollt, ihr Herren von der JDP den Kampf auch auf das Gebiet der Deutschen Nothilfe! Die Arbeitslosen und Armen werden darunter nicht zu leiden haben. Die Deutsche Vereinigung wird sie nicht vergessen. Aber die Deutsche Vereinigung wird auch das Liebeswerk der Deutschen Nothilfe nie und nimmer zerschlagen und mißbrauchen lassen. Ihr werdet hier ebenso wie in eurem ganzen „glorreichen Siegeszug" das erleben, was euer Schicksal ist: Niederlagen! Niederlagen wie im Kirchenstreit von Welnau, wie im Deutschen Volksbund für Oberschlesien, wie im Kampf gegen die Genossenschaften, wie im Kampf gegen die Welage (Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft), wie endlich auch in eurem verlogenen Kampf gegen die Deutsche Vereinigung!

Für uns Deutsche in Polen ist das Zeitalter des offenen und getarnten Liberalismus mit marxistischer oder jungdeutscher Etikette längst vorbei! Wir haben es uns deshalb auch leisten können, mit einer geradezu beispiellosen Zurückhaltung den gewissermaßen „selbstmörderischen" Aktionen der JDP zur parteipolitischen Zersetzung der „Deutschen Nothilfe" zuzuschauen. Und so wollen wir auch gegenüber diesem jüngsten Verdrehungsstück, aufgespielt von einer mimosenhaft gekränkten Streittrompete, nur ein notwendiges Wort der Wahrheit und der Warnung sagen. Wir besorgen das ungern in aller Öffentlichkeit, weil man sich unter Brüdern besser nicht vor den Augen eines Dritten die Wahrheit sagen sollte. Aber man darf dieses verantwortungsvolle Schweigen auf hunderte von verlogenen Schmähartikeln nicht als Schwäche deuten. Und gerade in diesem Fall soll ein offenes Wort der Zurückweisung der Empörung des gesunden Teils unserer Bevölkerung über die Nothilfe=Praxis der JDP Ausdruck geben. Es ist nämlich besser: diese Empörung macht sich einmal Luft, als sie — verschließt den Beutel, der sich in nationalsozialistischer Bewährung allen öffnen soll. Auch den verirrten Schafen, die es noch in unserem Hause gibt.

Hände weg von der Nothilfe!
Hände auf für die Nothilfe!

Der Posener Wojewodschafts-Landtag.

Dieser Tage ist der Posener Wojewodschafts-Landtag zu seiner 13. ordentlichen Tagung in Posen zusammengetreten. Aus diesem Anlaß bringt der „Kurjer Poznański“ einige geschichtliche Daten dieser Körperschaft nach dem vorhandenen Archivenmaterial in Erinnerung.

Dieser Landtag sieht — so heißt es in dem genannten Blatt — auf eine mehr als hundertjährige Geschichte zurück. In dem Archiv des Landeshauptmanns (Starostwo Krajowe) findet sich eine Präsenzliste der Provinzialstände, die im Jahre 1827 an der Tagung dieser Körperschaft teilgenommen haben, nebst einer photographischen Aufnahme der Teilnehmer, mit den Unterschriften der Mitglieder der drei Stände, aus denen sich die Körperschaft zusammensetzte, nämlich des ritterschaftlichen, des bürgerlichen, sowie des Standes der Gutsbesitzer und Bauern.

Unter der preußischen Herrschaft wurde das ehemalige Großherzogtum Posen in eine preußische Provinz umgewandelt mit einem Provinzialvorstand, der direkt dem König unterstand. Der Oberpräsident regierte absolut ohne irgend einen korporativen Beirat. Erst unter der Regierung Friedrich Wilhelms III. erhielt durch Gesetz vom 5. Juni 1923 das Großherzogtum Posen eine Ständevertretung; die Verordnung zur Einführung dieser Ständeverfassung erschien am 27. März 1824. Wann die erste Tagung stattfand, ist schwer festzustellen. Als erste wurden in die ritterschaftliche Vertretung durch Ernennung berufen: der Fürst von Thure und Taxis und der Fürst Sulkowski in Reisen. Der Erstgenannte konnte sich vertreten lassen, der Fürst Sulkowski mußte persönlich erscheinen. Der erste (ritterschaftliche) Stand zählte 26 Mitglieder, darunter waren 24 Besitzer von Rittergütern. Der zweite Stand (Bürger) zählte 16 Vertreter der Bürgerschaft in den Städten, und der dritte Stand, hatte 28 Vertreter, die sich aus Besitzern von Gütern von mindestens Tausend Morgen und aus Besitzern von kleineren Gütern, die durch Erbgang erworben worden waren, zusammensetzten. Die Fürsten wurden vom König ernannt, die anderen Mitglieder durch Bezirkswahlen berufen. Die Stände sollten bei Erlaß von provinziellen Gesetzen gutachtlich gehört werden und konnten an den König Bitten oder Beschwerden richten. Der Provinzial-Landtag trat alle zwei Jahre zusammen; der Vorsitzende und sein Vertreter wurden vom König ernannt. Mitglieder der Körperschaft konnten nur Personen christlichen Bekenntnisses werden.

Die ersten Protokolle wurden in polnischer und deutscher Sprache geführt. Bis zum Jahre 1842 hatte der Provinzial-Landtag nach Schluß der Tagung keine vollziehende Körperschaft. Erst durch Königliche Verordnung vom 21. 6. 1842 wurde der Provinzial-Ausschuß eingeführt. **Erst im Jahre 1868 rückt bei den Aufzeichnungen und Protokollen die polnische Sprache an die zweite Stelle; sie wurde aber immer noch gebraucht.** Vom 18. November 1889 ab wurde ein ständiger Provinzial-Ausschuß eingesetzt, zu dem auch der Landeshauptmann (Starosta Krajowy) gehörte.

Nach dem Weltkriege, d. h. nach dem Übergang der Provinz an Polen, wurde das repräsentative System geändert: An die Stelle der Ständeverfassung trat der formal-demokratische Parlamentarismus, der aus geheimen indirekten Verhältniswahlen hervorging. Der Provinzial-Landtag, oder wie er jetzt hieß: der Sejmik wojewódzki, setzt sich aus 85 Mitgliedern zusammen, die durch die Kreisausschüsse und in den kreisfreien Städten (Posen, Bromberg, Gnesen und Inowrocław) durch die Stadtverordneten-Versammlungen gewählt werden.

Bei dem Übergang an Polen wurde dem noch im Amt befindlichen Landeshauptmann von Heyking ein kommissarischer Beirat beigegeben in der Person des Herrn Otto Szyszka, der noch heute als Oberregierungsrat in dem Starostwo Krajowe im Amt ist. Der Oberste Volksrat löste den Landtag auf und übertrug seine Funktionen dem Provinzial-Ausschuß, unter gleichzeitiger Erhöhung seiner Mitgliederzahl auf 24. Alle Beschlüsse des Ausschusses mußten durch den Staatskommissar bestätigt werden. Dieses Amt hatte der damalige Posener Wojewode Dr. Witold Celichowski inne.

Erster polnischer Starosta Krajowy (Landeshauptmann) war der in diesem Jahre verstorbene Wacław Wyczyński, der dieses Amt vom 1. Juli 1919 bis zum 30. Juni 1922 inne hatte. An seiner Stelle wurde dann Herr Ludwig Begale, der damalige Präsident des Wojewodschafts-Verwaltungsgerichts in Posen, gewählt.

Für die jetzige 13. Session des Landtages wurden gewählt: zum Marschall Herr Anton Michalski, zum Vizemarschall Herr Dr. Zygmunt Czarnecki, zum Vorsitzenden des Landtagsausschusses Herr Julian Trzciński, und zu dessen Stellvertreter der Stadtpräsident von Inowrocław, Herr Jankowski.

*

In der Sitzung der Prüfungskommission des Landtages am Freitag wurde, dem „Kurjer Poznański“ zufolge, mit Stimmenmehrheit der Antrag angenommen, vier Mandate für den Landtag für ungültig zu erklären, und zwar das Mandat des kommissarischen Stadtpräsidenten von Posen, Oberst Więckowski, und die Mandate von drei Starosten, nämlich der Herren Stefanicki in Bromberg, Ekkert in Ostrowo und Dąbrowiecki in Kempen. Das Plenum des Landtags hat aber den Antrag der Kommission mit 37 gegen 31 Stimmen abgelehnt, wobei die genannten Starosten und der Posener kommissarische Stadtpräsident für Ablehnung des Kommissionsantrages mitstimmten. Abg. Dr. Celichowski stellte darauf den Antrag, diese Tatsache, nämlich die Teilnahme der vier genannten Abgeordneten an der Abstimmung, zu protokollieren. Es ist, wie das genannte polnische Blatt weiter meldet, beabsichtigt, in dieser Frage die Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichts anzurufen.

Reichsminister Kerrl über positives Christentum und Nationalsozialismus.

Wie DNB aus Limburg drahtet, hat dort Reichsminister Kerrl am Sonntag im Rahmen eines Kreisparteitages der NSDAP erneut zur religiösen Frage Stellung genommen. Er sprach gewissermaßen als Apostel des Nationalsozialismus. und betonte einleitend, daß seit fünfzehn Jahren die NSDAP Tag für Tag die Botschaft Adolf Hitlers verkünde, eine Botschaft, die zum ersten Male in der größten Not des deutschen Volkes vernommen wurde. Damals, als wir die Wege, die das deutsche Volk gehen mußte, nicht verstanden, stand ein namenloser und unbekannter Soldat unter uns auf. Er hatte nichts als die Kraft seines Willens und seines Glaubens. Er rief uns zu: Deutschland ist so weit gekommen, weil wir nicht so waren, wie wir sein sollten, **weil wir uns gegenüberstanden, in verschiedene Lager geteilt, und haderund wie Pharisäer uns gegenseitig die Schuld zuschoben.** Das war Hitlers Lehre:

„Bevor wir nicht zu einander finden, kann der neue Mensch nicht werden. Ein Wunder muß geschehen. Aber Wunder geschehen nicht von selbst, sondern müssen erkämpft werden: So haben wir das Wort erlebt, daß der Glaube Berge versetzen kann; denn Adolf Hitler hatte diesen Glauben, die Erkenntnis, daß wir von Gott in die Welt gestellt sind, unsere Pflicht zu tun. Neue Menschen mußten wir werden und jenes Programm befolgen, daß von Gott in das Blut jedes einzelnen gelegt ist. „Wir sind nicht Individualisten, sondern Sozialisten, organisch gebunden an unser Blut und an unser Volk.“

„Wer Augen hat zu sehen“, rief der Minister aus, „der sah den Führer und erkannte die Botschaft, die er uns brachte, und wer fassen konnte, der faßte die Botschaft, und in ihm entzündete sich der Glaube, der den Menschen von innen heraus wandelt, der der Menschen Kräfte so beflügelt, daß Wunder bewirkt werden können.“

Einer war es erst, dann mehr, dann viele. In fünfzehn Jahren Kampf wurden wir verspottet und verfolgt, aber wir wurden die Hoffnung Deutschlands, und um uns sammelte sich die Kraft der Nation.

Das Volk bekannte sich zu dem einen. 1933 geschah dies Wunder: Das Volk wurde sich wieder seiner selbst bewußt. Viele verstanden die Botschaft nicht, viele verstehen sie heute noch nicht, und viele, die uns bannten und exkommunizierten, sagen heute zu uns: Das sind Gottlose, die uns den Glauben nehmen und das Christentum bekämpfen. Zu denen sage ich: Ihr Toren, habt ihr uns den Glauben je so gelehrt, habt ihr das Volk vom Abgrund zurückgerissen? Oder haben wir ihn verstanden, der uns vor eintausendneunhundert Jahren den Glauben lehrte, wir, die wir das Vermittlungswerk vollbrachten?

Aber ihr versteht nicht, was Hitler will und versteht nicht, was wir tun mußten, damit der Lebenswille Deutschlands erhalten bleibe. Wenn ihr sagt, die Lehre, die wir bringen, sei kein Christentum, dann antworten wir euch mit den Worten des Führers aus den Kampfjahren, daß euer Christentum dann nicht von Gott ist; denn nicht wir haben den Menschen so gemacht, sondern Gott hat ihn zu einem Teil seiner Blutgemeinschaft, seiner Nation gemacht. Seine Gottesstimme spricht in unseren Herzen: „Denk an die Nation, in die du hineingestellt bist und nicht an dich, an deinen Eigennutz.“

Wir haben in unserem Programm den Artikel 24 als

Bekenntnis zum positiven Christentum.

Das hat nichts mit Dogmen zu tun, sondern ist unbändiger Glaube und ist jene Liebe, die praktische Tat ist, die uns selbst befähigt zu sagen: Herr vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.

Das Wesen des Nationalsozialismus ist Glaube, seine Tat ist Liebe. So ist Nationalsozialismus positives Christentum, die Liebe zum Nächsten.

Und dein Nächster ist nicht in erster Linie der Hottentotte, der Zulukaffer, sondern der Deutsche, der Volksgenosse. Aus deinem Blut beweise erst ihm gegenüber deine Liebe, dann glauben wir dir später, daß sich deine Liebe auch weiter über andere entfalten kann. Beweist du dies aber gerade deinem Volksgenossen nicht, dann sagen wir dir: „Du bist ein tönend Erz, eine klingende Schelle.“

Sollten die Vertreter der christlichen Konfession es nicht begrüßen müssen, daß eine Bewegung den Staat übernommen hat, die

das praktische Handeln aus Nächstenliebe

von ihren Angehörigen fordert, mit deren Machtübernahme erst die Stunde gekommen ist, in der wahres Christentum wirksam werden kann? Nichts weiter wollen wir von euch. Wir führen unser Programm durch bis zum letzten. Wir haben es bewiesen, wir haben die Kirchen gestützt. Es gibt keinen Staat in Europa, auch keinen katholischen, der beispielsweise solche Beträge an die Kirche gibt wie wir.

Wir haben euch nicht die geringsten Schwierigkeiten in der Glaubensverkündung, in der Religionsausübung gemacht. Wir haben niemals in die Glaubensdinge eingegriffen. Wir denken nicht daran.

Wir wollen hier die Freiheit; denn auch wir sind geworden von innen heraus und nicht durch ein Gesetz, das uns von außen gegeben wurde.

Wir werden euch nicht in der Glaubensverkündung behindern.

Wir lassen euch jede Freiheit, wenn ihr eure Pflicht so tut, wie jeder Volksgenosse in diesem deutschen Volke. Wenn ihr mit dem Staate marschiert, dann warten wir auf den Augenblick, in dem in euren Kirchen das Leben sich wieder ausbreitet, in dem neuer Glaube leuchtet und entflammt, so wie er uns entflammt hat.

Ihr beklagt euch über vieles, was gegen euch geschehen sei von einzelnen. Aber seht doch lieber den Balken im eigenen Auge! Wie oft mußten wir es erleben, daß deutsche Gerichte Geistliche verurteilen mußten wegen staatsfeindlichen Verhaltens. Es sind hunderte und aber hunderte von Fällen. In einer schier endlosen Reihe von Prozessen mußten die Gerichte Ordensgeistliche und andere Würdenträger verurteilen, weil sie gewissermaßen einen organisierten Feldzug gegen das Wirtschaftsleben und den Wiederaufbau des deutschen Volkes führten.

Der Nationalsozialismus muß von jedem Parteigenossen verlangen, daß er religiös ist; denn nur der kann sein Leben hinwerfen für ewige Ziele, der die Bindung an das Ewige, an das Göttliche in sich fühlt. Wir kümmern uns von Staats und Partei wegen nicht darum, wie der einzelne sich seine Gottvorstellung gestaltet. Wir kümmern uns deshalb nicht darum, welcher christlichen Konfession er zugehörig sein will oder ob er das nicht will. Seine persönliche Glaubens- und Gewissensfreiheit ist uns heilig. Seine praktische Tat soll uns zeigen, ob er wahrhaft positiv christlich ist. Wir müssen daher von jedem Nationalsozialisten Zucht und Ordnung verlangen. Wir müssen verlangen, daß er, der religiös ist, niemals verhöhnt und verspottet, was Volksgenossen heilig ist.

Der Nationalsozialismus hat die Volksgemeinschaft in uns verwirklicht. Was 1933 unmöglich erschien, das hat Adolf Hitler möglich gemacht. Für den Nationalsozialismus ist Politik nicht die Kunst des Möglichen, wie sie im früheren System besonders von den Pfarrern des Zentrums geübt wurde; für uns ist Politik vielmehr die Kunst, das Unmögliche möglich zu machen, und wir haben das unmöglich scheinende möglich gemacht dadurch, daß wir die innersten Kräfte der Nation weckten und einigten.

Ministerpräsident Göring sprach in Breslau gleichfalls über Nationalsozialismus und Christentum.

Auf der Führertagung der NSDAP des Gaues Schlesien hielt Ministerpräsident General Göring am Sonnabend, nachdem ihm zuvor im Rathaus der Ehrenbürgerbrief der Stadt Breslau feierlich überreicht worden war, in der Jahrhunderthalle eine große Rede über das Verhältnis von Staat und Partei. Dabei kam der Preußische Ministerpräsident auch auf das Christentum im Dritten Reich und auf die Kirchenfrage zu sprechen. Er führte u. a. folgendes aus:

„Selbstverständlich sind immer noch Leute am Werk, die so eine Art Provokateure darstellen oder solche, die zu uns gekommen sind, weil sie sich unter Nationalsozialismus etwas ganz anderes vorstellen als Nationalsozialismus ist, die irgend welche phantastischen und verworrenen Pläne haben, die in mißverstandener Verfassung des nationalsozialistischen Rassegedankens und des Bekenntnisses zu Blut und Boden das überspitzen und in ihre romantischen Wunschträume von Wotan und Thor und ähnliches einschließen.

Und damit komme ich zu **unserer Einstellung zur Religion und zur Kirche**. Wer Nationalsozialist ist und durch alle die Jahre war, der hat vor allem eines bewiesen, daß er glauben kann, daß er eine Glaubensstärke besitzt, die ungeheuerlich sein mußte. **Denn wie wäre es möglich gewesen, Deutschland frei zu machen und seine Wiedergeburt zu schaffen, wenn wir nicht erfüllt wären vom Glauben zum Allmächtigen, daß er dieses gigantische Werk segnen kann.** Wer deshalb behauptet, Nationalsozialismus sei Irrglaube, oder wir Nationalsozialisten seien Atheisten, der lügt wider besseres Wissen. Man nehme sich ein Beispiel an jener Seelengröße und Stärke, wie sie der Führer besitzt, die fast schon überirdisch ist.

Wenn man uns aber vorwirft, wir bekämpften die Kirchen, so muß ich auch sagen: Nein! Die Kirche täuscht sich hier, sie hat uns den Kampf angesagt. Wir haben der Kirche erklärt, daß wir auf dem Boden des positiven Christentums stehen. Wir haben der Kirche durch unseren Glaubenseifer, unsere Glaubensstärke überhaupt erst wieder gezeigt, was Glaube heißt, wir haben überhaupt erst wieder ein Volk zum Glauben zurückgeführt, das an nichts mehr glaubte. Wenn die Kirche trotzdem uns das vorwirft, so greift sie uns an und hat uns in die Abwehr gedrängt. So mag es gekommen sein, daß selbstverständlich da und dort Übergriffe vorkamen, Dinge geschehen sind, wie sie nicht dem Wunsch des Führers und seiner Beauftragten entsprachen, aber die Übergriffe sind nur gekommen, weil man uns nicht in Ruhe gelassen hat. Es liegt an der Kirche allein, ob sie den Frieden haben will; wir haben der Kirche Schutz zugesichert, und die Kirche weiß, daß sie diesen Schutz auch heute in vollem Umfange besitzt. Aber auf der anderen Seite darf man doch nun nicht vergessen, daß noch keine vier Jahre vorbei sind, da gab es Parteien, die dem Volk dauernd vom Glauben redeten, in der Praxis im Reichstag mit den ungläubigen Kommunisten und Marxisten xmal gestimmt haben. Allein der Nationalsozialismus ist

ein gewaltiger geistiger und seelischer Umbruch

gewesen. Es ist selbstverständlich, daß der Nationalsozialismus es ablehnt, gegen Geisteskämpfer wie in früheren Zeiten aufzutreten. Der Nationalsozialismus steht hier beiseite und wartet die Dinge ab, jeder auf dem Feld, wo er hingehört. **Und es ist nicht wahr, wenn man behauptet, daß andere Bücher als „Mein Kampf“ die Grundlagen des Nationalsozialismus enthalten. Der Führer hat jeweils genau erklärt: „Dies ist eine Privatarbeit, und das ist das offizielle Programm und in „Mein Kampf“ stehen die offiziellen Ausführungen dazu.“** Das weiß jeder Nationalsozialist. Es wäre gut, wenn das auch jeder von der Kirche wissen würde.

In der Person unseres alten Parteigenossen Kerrl hat der Führer nun einen Nationalsozialisten namhaft gemacht; es wird ihm gelingen, auch dem deutschen Volke den religiösen Frieden zu geben, den es notwendig braucht. Wir Nationalsozialisten haben keine Sehnsucht, uns in die internen Dinge von Dogmatik und Glaubensauseinandersetzungen einzumischen. **Wir wollen die Freiheit des Geistes, die Freiheit des Glaubens, und halten es hier mit dem Wort des alten Fritzen, jeder möge nach seiner eigenen Facon seelig werden.“**

Wirtschaftliche Rundschau.

Stufenweise Liquidierung der Steuerrückstände in der Landwirtschaft.

Im Zusammenhang mit der am 15. Oktober d. J. durch die Finanzämter wieder begonnene Zwangsvollzugstätigkeit wegen Steuerrückstände in der Landwirtschaft hat das Finanzministerium an alle Finanzkammern und Finanzämter ein Rundschreiben gerichtet, in welchem hervorgehoben wird, die Zwangsversteigerungen seien durch die Finanzämter nach einem vorher festgelegten Plan zur Liquidierung der Steuerrückstände der Landwirtschaft durchzuführen. Die Durchführung des Zwangsvollzuges habe jedoch stufenweise und derart zu erfolgen, daß zunächst die wohlhabenderen Steuerzahler erfaßt werden.

Obwohl das Finanzministerium die Notwendigkeit einer stufenweisen Liquidierung der Steuerrückstände anerkennt, hat es den Finanzämtern aber gleichzeitig den Auftrag erteilt, wenn irgend möglich Zwangsversteigerungen überhaupt zu vermeiden.

*

Reform der Zwangsversteigerungen.

Das Projekt der neuen Verordnung des Ministerrates.

Am 25. d. M. fand in der Finanzkammer von Warschau eine Versammlung aller Leiter der Finanzämter statt. In dieser Sitzung wurden die neuen Methoden der Zwangsversteigerungen erörtert. Es sollen bei der Zwangsversteigerung für nicht gezahlte öffentliche Abgaben (daniny) solche Mittel Anwendung finden, die möglichst weitgehend einen direkten Kontakt zwischen Steuerzahler und Exekutor ausschalten sollen. An der Versammlung nahm gleichfalls ein Vertreter des Finanzministeriums teil.

Wie die „Gazeta Handlowa" gleichzeitig erfährt, arbeitet man im Finanzministerium schon seit Monaten an der Reform der öffentlichen Abgaben. Es sollen angeblich nach dieser Richtung hin in Kürze eine neue Verordnung des Ministerrates über Zwangsversteigerungen und ebenso neue Richtlinien bei der Durchführung von Zwangsversteigerungen zu erwarten sein.

Der deutsche Zwischenhandel soll ausgeschaltet werden.

Eine polnische Telegraphen-Agentur verbreitet folgende Meldung: „Die Hamburger Börse hat mit dem Aufkauf von Heilkräutern in Polen begonnen, die in größeren Mengen als deutsche Heilkräuter nach den Vereinigten Staaten ausgeführt werden. Wie wir erfahren, bemüht sich die Polnische Kompensationsgesellschaft darum, die polnischen Heilkräuterproduzenten zu organisieren, damit es in Zukunft möglich sein soll, diese polnischen Kräuter direkt nach Amerika zu verkaufen." Wie aus der amtlichen polnischen Außenhandelsstatistik hervorgeht, bezifferte sich die gesamte polnische Ausfuhr an Heilkräutern im Jahre 1934 auf etwa 3500 Doppelzentner im Werte von etwa 300 000 Złoty. In den ersten acht Monaten des Jahres 1935 wurden aus Polen 1956 Doppelzentner im Werte von 199 000 Złoty ausgeführt gegenüber einer Einfuhr von 3 291 Doppelzentner im Werte von 518 000 Złoty. Der Anteil Deutschlands an der polnischen Heilkräutereinfuhr in dieser Zeit betrug 630 Doppelzentner im Werte von 130 000 Złoty und an der Ausfuhr aus Polen 350 Doppelzentner im Werte von 50 000 Złoty.

Förderung der Wollproduktion in Polen.

Der Verband der Textilindustrie in Polen hat, wie wir früher bereits berichteten, einen Ausschuß eingesetzt, der sich mit der Förderung des Absatzes inländischer Wolle zu befassen hat. Dieser Ausschuß hat unlängst eine Sitzung abgehalten, in der die weiteren Maßnahmen, die zur Erreichung des gesteckten Zieles führen sollen, eingehend erörtert wurden. U. a. wurde festgestellt, daß die Forderung der Militärbehörden, daß bei den Tuchlieferungen für die Armee 55 Prozent des verwendeten Rohstoffes inländische Wolle sein müssen, nicht ausführbar sei, da die polnische Wollproduktion zu gering sei und auch nicht die erforderlichen Qualitäten liefere.

Weiter wurde beschlossen, den Wollproduzenten zu empfehlen, in den Westgebieten Polens die Schafe alle 8 und 12 Monate zu scheren, in den Ostgebieten jedoch nur einmal im Jahr. **Die Wollauktionen für die westpolnische Produktion** sollen dreimal jährlich stattfinden und zwar Anfang Mai, Mitte September und Ende November, für die ostpolnische Produktion jedoch nur einmal im Jahre, im Mai. Allenfalls soll noch einmal bei einer nachträglichen Auktion im November die Wolle, die bei der vorhergegangenen Auktion nicht abgesetzt wurde, zu einem etwas über dem Weltmarktpreis liegenden Preise angekauft werden.

Die Holzausfuhr aus Polen in den ersten drei Quartalen 1935.

Die Ausfuhr von Holz aus Polen ist in diesem Jahr gegenüber dem Vorjahr nicht unerheblich zurückgegangen. Es wurden insgesamt 1 316 888 Tonnen Holz im Werte von 117,27 Mill. Złoty ausgeführt gegenüber 1 550 367 Tonnen im Werte von 137,32 Mill. Złoty in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Ausfuhr verteilte sich auf die einzelnen Holzgattungen wie folgt (erste Zahl der Menge in Tonnen — zweite Zahl Wert in 1000 Złoty — Zahlen in Klammern Menge und Wert der Ausfuhr in der gleichen Zeit des Vorjahres): Papierholz 280 558 — 9 169 (296 458 — 9 585), Grubenholz 41 418 — 1 534 (22 025 — 834), Langholz, Klötze 216 347 — 10 497 (326 608 — 16 871), Schnittholz 602 013 — 60 131 (722 005 — 75 346), Eichenfriese 20 116 — 3 052 (14 476 — 2 456), Eisenbahnschwellen, Sleeper 96 702 — 6 980 (120 753 — 11 332), Faßdauben unbearbeitet (8 962 — 1 089), Furnier- und Sperrholz 43 549 — 17 246 (33 015 — 13 810), Bugholzmöbel 3 723 — 5 756 (2 472 — 4 322).

Firmennachrichten.

v **Thorn** (Toruń). Zwangsversteigerung des in Thorn, ul. Mostawa 12, belegenen und im Grundbuch Thorn-Altstadt, Blatt 23, auf den Namen des Kaufmanns Zygmunt Hozakowski in Thorn eingetragenen Geschäfts- und Wohnhauses, am 20. Dezember 1935, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 43.

v **Graudenz** (Grudziądz). Zwangsversteigerung des in Kitnowo belegenen und im Grundbuch Kitnowo, Blatt 2, auf den Namen der Else Müller eingetragenen Ziegeleigrundstücks von 6,89,89 Hektar, am 20. Dezember 1935, 10 Uhr, im Burggericht. Schätzungspreis 65 995 Złoty.

v **Dirschau** (Tczew). Zwangsversteigerung des in Dirschau, ul. Zamkowa 29/30, belegenen und im Grundbuch Dirschau, Blatt 95, Inh. Georg Albrecht in Dirschau eingetragenen Grundstücks (2 Wohnhäuser, Pferdestall, Garage usw.), am 28. November 1935, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 16. Schätzungspreis 21 500 Złoty.

v **Dirschau** (Tczew). Zwangsversteigerung des in Dirschau, ul. Krótka 15, belegenen und im Grundbuch Dirschau, Band I, Blatt 12, Inh. Stanisław Goc, eingetragenen Grundstücks (Wohn- und Geschäftshaus), am 28. November 1935, 12 Uhr, im Burggericht, Zimmer 16. Schätzungspreis 53 795 Złoty.

v **Putzig** (Puck). Zwangsversteigerung des in Hela belegenen und im Grundbuch Hela, Blatt 226, auf den Namen des verstorbenen Józef Rukszan eingetragenen Grundstücks, am 5. Dezember 1935, 10 Uhr, im Burggericht, Sitzungssaal. Schätzungspreis 23 373 Złoty.

Viehmarkt.

London, 28. Oktober. Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh.: **Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 82, Nr. 2 mager 81, Nr. 3 — 80; Nr. 1 schwere sehr magere 82, Nr. 2 magere 81, Sechser 79. Polnische Bacons in Hull 90—92, in Liverpool 90—95. Bei geringer Zufuhr und schwacher Nachfrage schwächere Tendenz.**

Die Studienkommission begibt sich auf Reisen.

Die wirtschaftlichen Studien beginnen in Wilna. Der Bromberger Bezirk bleibt unberücksichtigt.

Auf Anregung der neuen Regierung in Polen ist bekanntlich eine Studienkommission gebildet worden, die sich in alle polnischen Wirtschaftszentren begeben soll, um an Ort und Stelle durch eine Rücksprache mit den zuständigen Wirtschaftsorganisationen und Selbstverwaltungsorganen die Nöte kennen zu lernen.

Wie nunmehr mitgeteilt wird, beginnt diese Studienkommission ihre Arbeit in Wilna. Sie traf dort am 28. d. M. ein und bleibt zwei Tage. Die nächste Etappe ist Kattowitz. Dort wird die Kommission eingehende Studien treiben, weil man gerade das oberschlesische Gebiet als einen der wichtigsten Punkte im Wirtschaftsleben Polens ansieht. Die nächsten Städte für die regionalen Studien sind Lublin, Lemberg, Krakau, Sosnowice, Posen, Gdingen, Lodz und Warschau.

Den Vorsitz in dieser Kommission führt Departementsdirektor im Finanzministerium Martin. Es gehören ferner dazu: Departementsdirektor im Landwirtschaftsministerium Krawulski, Vizedirektor im Finanzministerium Lubowicki, Abteilungschef im Verkehrsministerium Kaczmarkiewicz, Abteilungschef im staatlichen Export-Institut Jastrzębowski, ferner Abteilungsleiter im Innenministerium Jgielski, und Abteilungsleiter im Ministerium für Sozialfürsorge Bruner. Schließlich werden dieser Kommission noch je ein Vertreter der Warschauer und Wilnaer Handelskammer angehören.

In den einzelnen Städten, wohin die Studienkommission kommen wird, ist zunächst eine Beratung mit der zuständigen Handelskammer vorgesehen. An der Beratung werden teilnehmen Vertreter der Handelskammer, der Landwirtschaftskammer und der zuständigen Handwerkskammer. Es werden in erster Linie Fragen des Innenhandels, des Außenhandels, Verkehrs- und Steuerfragen, Kreditfragen, Fragen der Sozialversicherung und die jeweiligen Fragen der staatlichen und Kommunal-Verwaltung und der Investitionen berührt werden. Außerdem sollen alle Probleme der Landwirtschaft, der Industrie und des Handels, des Handwerks im jeweiligen Bezirk Erörterung finden.

*

Wir vermissen in der Liste der Städte, denen der Besuch dieser Studienkommission gilt, vor allen Dingen Bromberg. Von allen Städten Polens dürfte Bromberg in wirtschaftlicher Beziehung besonders stark gelitten haben. Wir halten diese Stadt, die im Mittelpunkt einer großen und schwer leidenden Landwirtschaft liegt, zugleich aber zu einem großen Teil industrialisiert ist, für wichtig genug, daß auch ihr ein Besuch dieser Kommission abgestattet wird. Bromberg ist Sitz einer Getreide- und Warenbörse, ist wirtschaftlicher Zentralpunkt für einen großen Teil des nördlichen Posener Gebietes und von Pommerellen. Und seine Nöte sind keineswegs geringer, als die anderer Zentren in Polen. Wir glauben nicht, daß die in Gdingen über die Nöte des Netzegebietes in Bromberg eingezogenen Informationen restlos Klarheit schaffen können.

Den zuständigen Stellen unseres Bezirkes darf daher der Rat gegeben werden, bei den zuständigen Stellen in Warschau diese Studienkommission auch für Bromberg anzufordern, damit sie sich an Ort und Stelle in einer Aussprache mit allen wirtschaftlichen Organisationen ein Bild von der wirklichen Lage machen kann.

Danziger und polnische Handelskammern arbeiten zusammen.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Bekanntlich ist am 11. Oktober ein Protokoll in Danzig unterzeichnet worden, das den Zweck hat, nachteilige Auswirkungen der Danziger Guldenbewirtschaftung auf den polnischen Transithandel und -Verkehr durch das Gebiet der Freien Stadt Danzig, sowie auf den freien Wirtschaftsverkehr zwischen Danzig und Polen zu beseitigen. In diesem Protokoll war u. a. vorgesehen, daß zur Beseitigung auftretender Schwierigkeiten und Hindernisse bei der Einfuhr von Waren aus Polen unverzüglich Besprechungen zwischen den Danziger und polnischen Wirtschaftsvertretungen aufgenommen werden. Zur Durchführung dieser Besprechungen wurden der Verband der polnischen Industrie- und Handelskammern in Warschau und die Danziger Handelskammer berufen, deren Vertreter bereits Ende September beschlossen, in einer Kommission ständig zusammenzuarbeiten. Erst in den letzten Tagen war sie wieder in Danzig versammelt. Diese Zusammenarbeit erstrebt im Rahmen des Möglichen eine Beseitigung der Umstände, die den Bezug von Waren für die vorübergehende Dauer der Guldenbewirtschaftung erschweren oder etwa eine ungleiche Behandlung von Firmen und Personen herbeiführen.

Neues Eisenerzvorkommen in Polen festgestellt. Wie die polnische Presse berichtet, ist in der Kolonie Zaostrowice im Kreise Nieswiez im Wilnaer Gebiet durch das Bergamt in Radom ein Eisenerzvorkommen festgestellt worden. Das Vorkommen liegt am Flusse Lania und erstreckt sich etwa 10 Kilometer vom Dorfe Małe Ostrowczyce bis zum Dorfe Loktycze im Kreise Luniniec. Das Eisenerz liegt nicht zutage, es wurde zuerst im Geröll des Flusses festgestellt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 29. Oktober auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 28. Oktober. Danzig: Ueberweisung 99,75 bis 100,15, Berlin: Ueberweisung große Scheine 46,79—46,97, Prag: Ueberweisung —,—, Wien: Ueberweisung —,—, Paris: Ueberweisung —,—, Zürich: Ueberweisung 57,92½, Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 26,09, Kopenhagen: Ueberweisung 86,35, Stockholm: Ueberweisung 74,75, Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 28. Oktober. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,45, 89,68 — 89,22, Belgrad —, Berlin 213,25, 214,25 — 212,25, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, —,— — —,—, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 360,75, 361,65 — 359,85, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, —,— — —,—, London 26,11, 26,24 — 25,98, Newyork 5,31 3/8, 5,34 3/8 — 5,28 3/8, Oslo —,—, —,— — —,—, Paris 35,00, 35,09 — 34,91, Prag 21,98, 22,03 — 21,93, Riga —, Sofia —, Stockholm 134,55, 135,20 — 133,90, Schweiz 172,65, 173,08 — 172,22, Tallin —, Wien —, Italien 43,25, 43,37 — 43,13.

Berlin, 28. Oktober. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,486—2,490, London 12,215—12,245, Holland 168,76—169,10, Norwegen 61,34 bis 61,46, Schweden 62,98—63,10, Belgien 41,87—41,95, Italien 20,24 bis 20,28, Frankreich 16,38—16,42, Schweiz 80,76—80,92, Prag 10,275 bis 10,295, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,83—46,93, Warschau 46,83—46,93.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,29 Zł., do. kleine 5,28 Zł., Kanada 5,20 Zł., 1 Pfd. Sterling 25,97 Zł., 100 Schweizer Franken 172,00 Zł., 100 franz. Franken 34,90 Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 211,49 Zł., 100 Danziger Gulden —,— Zł., 100 tschech. Kronen —,— Zł., 100 österreich. Schillinge —,— Zł., holländischer Gulden 359,10 Zł., Belgisch Belgas 89,00 Zł., ital. Lire —,— Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 28. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	18.00—18.25	Viktoriaerbsen	26.00—32.00
Roggen, vorjährig	—.—	Folgererbsen	21.00—23.00
Roggen, ges., trocken	13.00—13.25	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Braugerste	15.25—16.25	Tymothee	—.—
Einheitsgerste	14.00—14.50	Engl. Raygras	—.—
Wintergerste	13.50—13.75	Weizenstroh, lose	1.50—1.70
Hafer	15.75—16.25	Weizenstroh, gepr.	2.10—2.30
Roggenmehl (55%)	19.50—20.50	Roggenstroh, lose	1.75—2.00
Weizenmehl E (0-65%)	27.75—28.25	Roggenstroh, gepr.	2.25—2.50
Roggenkleie	9.00—9.50	Haferstroh, lose	2.50—2.75
Weizenkleie, mittelg.	9.25—9.75	Haferstroh, gepreßt	3.00—3.25
Weizenkleie (grob)	10.00—10.50	Gerstenstroh, lose	1.00—1.50
Gerstenkleie	9.75—11.00	Gerstenstroh, gepr.	1.90—2.10
Winterraps	42.00—43.00	Heu, lose	6.50—7.00
Rübsen	40.00—41.00	Heu, gepreßt	7.00—7.50
Leinsamen	38.00—40.00	Netzeheu lose	7.50—8.00
blauer Mohn	58.00—60.00	Netzeheu, gepreßt	8.00—8.50
gelbe Lupinen	—.—	Leinkuchen	17.75—18.00
blaue Lupinen	—.—	Rapskuchen	13.50—13.75
Seradella	—.—	Speisekartoffeln	3.00—3.75
roter Klee, roh	—.—	Fabrikkartoff. p. kg %	20½ gr
weißer Klee	75.00—95.00	Trockenschnitzel	—.—
Klee, gelb ohne Schalen	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	19.50—20.00
Senf	35.00—37.00	Sojaschrot	19.50—20.50
Peluschken	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 2209½ to, davon 1005 to Roggen, 421 to Weizen, 137 to Gerste, 15 to Hafer.

Bemerkung: Hafer höheren Gewichts über Notierung.

Warschau, 28. Oktober. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 19,75—20,00, Sammelweizen 19,25—19,75, Roggen I 13,25—13,50, Roggen II 13,00—13,25, Einheitshafer 16,00—16,50, Sammelhafer 15,00—15,50, Braugerste 16,50—17,50, Mahlgerste 15,00—15,50, Grützgerste 14,25—14,50, Speisefelderbsen 24,00 bis 26,00, Viktoriaerbsen 31,00—34,00, Wicken 21,00—22,00, Peluschken 22,00—23,00, doppelt ger. Seradella —,—, bl. Lupinen 8,25—8,75, gelbe Lupinen —,— Winterraps 42,00—43,00, Winterrübsen 40,00—41,00, Sommerrübsen 39,00—40,00, Leinsamen 33,50—34,50, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide —,— Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, roher Weißklee —,—, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, blauer Mohn 56,00—58,00, Weizenmehl I A 33,00—35,00, B 31,00—33,00, C 29,00—31,00, D 27,00—29,00, E 25,00 bis 27,00, II A —,—, B 24,00—26,00, C —,—, D 23,00—24,00, E —,—, F 22,00—23,00, G 21,00—22,00, III A —,—, Roggen-Auszugm. (0-30%) 23,00—23,50, Roggenmehl I (0-45%) 22,00—23,00, 0-55% 21,00—22,00, Roggenschrotmehl II 45-55% 16,50—17,50, Roggenschrotnachmehl 0-90% 16,00—17,00, grobe Weizenkleie 9,75—10,25, mittelgr. 9,25—9,75, fein 9,25—9,75, Roggenkleie 8,00—8,50, Leinkuchen 17,00 bis 17,50, Rapskuchen 13,50—14,00, Sonnenblumenkuchen —,—, Soja-Schrot —,—, Speisekartoffeln 3,50—3,75.

Umsätze 6815 to, davon 97 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 29. Oktober. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 754 g/l. (128,1 f. h.), Braugerste 709 g/l. (120,4 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 451 g/l. (75,2 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	117 to	13.20—13.40	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Einheitsgerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenmehl	— to	—.—	Fabrikkart.	— to	—.—
Weizenmehl	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	135 to	16.50—16.65			

Richtpreise:

Roggen	13.25—13.50	Gerstenkleie	10.00—11.00
Standardweizen	18.25—18.75	Winterraps	41.00—44.00
a) Braugerste	15.25—15.75	Winterrübsen	38.00—40.00
b) Einheitsgerste	14.25—14.50	blauer Mohn	55.00—58.00
c) Sammelg. 114-115 P.	13.75—14.25	Senf	37.00—39.00
d) Wintergerste	—.—	Leinsamen	38.00—40.00
Hafer	16.25—16.75	Peluschken	21.00—23.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	22.25—22.75	Wicken	21.00—23.00
Roggenm. I 0-45%	21.75—22.25	Seradella	—.—
" I 0-55%	21.25—21.75	Felderbsen	21.00—23.00
Roggenm. II 45-55%	18.50—19.00	Viktoriaerbsen	27.00—30.00
Roggennachmehl 0-90%	16.25—16.75	Folgererbsen	20.00—23.00
Weizenm. I A 0-20%	31.75—33.75	Tymothee	—.—
" I B 0-45%	30.75—31.75	blaue Lupinen	10.00—10.50
" I C 0-55%	30.00—31.00	gelbe Lupinen	—.—
" I D 0-60%	29.00—30.00	engl. Raygras	—.—
" I E 0-65%	28.00—29.00	Gelbklee, enthülst	—.—
" II A 20-55%	25.50—26.50	Weißklee	70.00—90.00
" II B 20-65%	25.00—26.00	Rotklee, unger.	—.—
" II C 45-55%	—.—	Rotklee, gereinigt	—.—
" II D 45-65%	23.25—24.25	Fabrikkartoffeln p. kg %	17 gr
" II E 55-60%	—.—	Speisekartoffeln n. Not.	3.50—4.00
" II F 55-65%	19.00—19.50	Speisekartoffeln Pom.	3.50—4.00
" II G 60-65%	—.—	Kartoffelflocken	16.00—16.50
Weizenschrotnachmehl 0-90%	21.00—21.50	Leinkuchen	17.50—18.00
Roggenkleie	9.50—10.00	Rapskuchen	13.50—14.00
Weizenkleie, fein	10.25—10.75	Sonnenblumenkuch.	19.50—20.50
Weizenkleie, mittelg.	9.75—10.25	Kokoskuchen	15.00—16.00
Weizenkleie, grob	10.00—10.75	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	—.—
		Netzeheu, lose	7.50—8.00
		Sojaschrot	21.00—22.00

Trockenschnitzel 7.50—8.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, Gersten schwächer. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	423 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	370 to
Weizen	267 to	Fabrikkartoff.	2185 to	Peluschken	— to
Braugerste	140 to	Saatkartoffel	— to	Rapskuchen	15 to
a) Einheitsgerste	35 to	blauer Mohn	2,8 to	Wint.-Rübsen	— to
b) Winter- "	— to	Mohn	— to	Gemenge	— to
c) Sammel- "	247 to	Netzeheu	— to	Blaue Lupin.	30 to
Roggenmehl	36 to	Gerstenkleie	30 to	Leinkuchen	to
Weizenmehl	30 to	Seradella	— to	Hanfsamen	15 to
Viktoriaerbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Wicken	10 to
Feld-Erbsen	20 to	Senf	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Folger-Erbsen	48 to	Kartoffelflock.	— to	Buchweizen	— to
Roggenkleie	225 to	Roggenschrot	90 to	Rübsen	5 to
Weizenkleie	90 to	Raps	7 to		

Gesamtangebot 4590 to.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski, Thorn vom 28. Oktober. In den letzten Tagen wurde notiert Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 95—115, Weißklee, mittlerer, nicht gereinigt —,—, Weißklee 80—105, Schwedenklee 170—185, Gelbklee 40—55, Gelbklee i. Kappen 25—30, Inkarnatklee 38—40, Wundklee 40—60, Reygras neuer Ernte 55—65, Tymothe 18—23, Seradella 10—12, Sommerwick. 20—22, Winterwick. 75—85, Peluschken 21—23, Viktoriaerbsen 28—34, Felderbsen 20—25, grüne Erbsen 21—25, Pferdebohnen 18—19, Gelbsenf 33—38, Raps n. Ernte 39—42, Rübsen n. Ernte 38—40, Saatlupinen, bl. 8—10, Saatlupinen, gelbe 10—12, Leinsaat 38—42, Hanf 45—55, Blaumohn 56—62, Weißmohn 52—60, Buchweizen 20—25, Hirse 20—25.

Hamburg. Cif-Notierungen für Getreide u. Kleie vom 28. Oktober. Preise in Hfl. per 100 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I (Hard Atlantis) p. November 5,82½, Manitoba II (Schiff —, p. November 5,95, Rosafe 80 kg (Schiff) —, p. Nov. 5,00, Barusso 80 kg Schiff) —, per Nov. 4,90, Bahia 80 kg per Oktober —; Gerste: Plata 60-61 kg per Okt. —, russ. Gerste 64-65 kg per Nov. —, Plata 64-65 kg Schiff) —, per Nov. 3,10, 67-68 kg (Schiff) —, per Nov. 3,20; Roggen: Plata 72-73 kg per Nov. 3,05; Mais: La Plata (Schiff) 2,72½—2,75, p. Okt. 2,72½, p. Nov. 2,75, p. Dez. 2,80; Hafer: Plata Unclipped faq 46-47 kg p. Nov. 4,10, Plata Clipped 51-52 kg per Nov. 4,25, russischer Hafer 54-55 kg —; Weizenkleie: Pollards per Okt. —, **Bran p. Okt. —; Leinsaat: La Plata p. Nov. —, p. Dez. —.**